Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: **Ausgabe A** (ohne „Wochenschau") in **Münster** zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — **auswärts** von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — **Ausgabe B** (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44771 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,2mm hoch, 25Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften 2c., Vereine und Behörden 25 Pf.; **Reklamen:** Der Raum für die Reklamespalte, 87mm breit, 2,2mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Freitag, 12. Januar 1917. 66. Jahrgang. Nr. 24.

Zwei englische Kriegsschiffe versenkt.

London, 11. Jan. (WTB.) Reuter. Amtlich.

Das Schlachtschiff „Cornwallis" wurde im Mittelmeere am 9. Januar von einem feindlichen U-Boot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. 13 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind.

Das Flugzeugmutterschiff (wörtlich waterplane currier) **„Benmachree" unter dem Kommandanten Samson, wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castelorizo durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Ein Offizier und vier Mann wurden verwundet.**

✠

Nachdem soeben Oberleutnant Steinbauer dem „Gaulois" den Torpedo in die Flanke gejagt hat, ist es wiederum einem Unterseeboot gelungen, ein englisches Kriegsschiff durch Torpedoschuß zum Sinken zu bringen. Die Reihe der bedeutsamen Erfolge unserer Unterseeboote im Kampfe gegen Linienschiffe und Kreuzer ist damit wieder in bemerkenswerter Weise erhöht worden. Der Verlust ist für England empfindlich; denn es handelt sich um ein im Jahre 1901 vom Stapel gelaufenes Schlachtschiff von 14 200 Tonnen Gehalt, dessen Besatzung rund 700 Mann betrug. Die artilleristische Bestückung bestand neben der leichten Armierung aus vier 30,5 Zmtr.- und zwölf 15 Zmtr.-Geschützen. Außerdem verfügte das Schiff über vier Torpedorohre. Dieser Erfolg ist gleichfalls wieder im Mittelmeere errungen worden, wo in der letzten Zeit unsere Unterseeboote ein sehr ergiebiges Feld für ihre Tätigkeit gefunden haben. In der Nordsee und in den übrigen Gewässern um England sind unsere Unterseeboote in der letzten Zeit wenig an englische Kriegsschiffe herangekommen. Das liegt nicht etwa bloß an der Schwierigkeit, die für ein Unterseeboot besteht, überhaupt zum Torpedoschuß auf ein Kriegsschiff zu kommen, sondern daran, daß die englische Flotte sich hier außerordentlich zurückhält, während sie im Mittelmeere zu Aktionen und Bewegungen gezwungen ist. Auch im Mittelmeere werden die größeren Kriegsschiffe von zahlreichen Torpedobooten begleitet, und das Herankommen ist dadurch für Unterseeboote auch hier außerordentlich schwierig. Um so mehr Anerkennung verdient die Geschicklichkeit und der Wagemut unserer U-Boot-Führer, die auch unter solchen Umständen so bedeutende Erfolge erringen.

Das zweite Schiff, das Flugzeugschiff „Benmachree", ist im Hafen der kleinen Insel Castelorizo durch Geschützfeuer versenkt worden. Nähere Angaben über den Vorgang fehlen noch; aber aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch dieser Erfolg auf Unterseeboote zurückzuführen, die sich über Wasser bewährt haben, wie sie im Kreuzerkrieg gegen Handelsschiffe ebenfalls ihre volle Leistungsfähigkeit über Wasser zur Genüge bewiesen haben. ⊡

Genf, 11. Jan. (BB.) Wie der „Heraldo" aus Rom meldet, wurden wegen der im Laufe des letzten Sommers in italienischen Häfen erfolgten Zerstörung der Dreadnoughts „Benedetto Brin" und „Leonardo da Vinci" bis jetzt 40 Personen verhaftet. Während der Ententekonferenz in Rom beschäftigte sich der italienische Ministerrat in einer Sondersitzung mit der Angelegenheit.

Versenkt. Bern, 11. Jan. (WTB.) Der „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Toulon: Der Dampfer „Venus II" lief auf eine Mine und sank.

Aus La Coruña meldet das gleiche Blatt, daß außer zwei Matrosen die ganze Besatzung des Dampfers „Conseil Alfonse" gerettet sei. Der Dampfer sei mit einem Geschütz bewaffnet gewesen. Ein deutsches U-Boot habe bei den Rettungsarbeiten geholfen.

Die Besatzungen des versenkten griechischen Dampfers „Sappho" und des französischen Seglers „Maud" landeten in spanischen Häfen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. Jan. (WTB.) Amtlich. Abends: **Englische Teilangriffe bei Serre und Beaumont sind abgewiesen.**

An der Düna und an der Putna keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 11. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der Heeresgruppe Mackensen keine Änderung. Am Südflügel der von Erzherzog Joseph befehligten Streitkräfte dauert der Gebirgskampf fort. Im Susita- und Casinutal wurde unser Angriff vorwärts getragen. Nördlich der Oitozstraße stürmten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Stellungen. An zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern. Es war vergeblich. Unsere Tagesbeute belief sich gestern in diesem Raume auf 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. An der Bystrzyca Solotwinski wiesen unsere Feldwachen russische Jagdkommandos ab.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Griechenland.

Eine neue schwere Verletzung des Völkerrechts gegenüber Griechenland. Rotterdam, 11. Jan. (WTB.) Reuter meldet aus Marseille: Ein großer deutscher Passagierdampfer, der in den griechischen Gewässern lag, ist am 6. Januar nach Marseille gebracht und wird von der Entente für militärische und Handelszwecke verwendet. (Trifft die Meldung zu, so handelt es sich um eine neue krasse Völkerrechtsverletzung.)

Ein vergebliches Bemühen.

Haag, 11. Jan. Der Washingtoner Korrespondent des „Newyork Herald" meldet: König Konstantin hat an den Präsidenten Wilson einen Brief geschrieben, worin er eine Übersicht über den Zustand Griechenlands gibt und von Herzen den Friedensbemühungen Wilsons zustimmt. König Konstantin sagt, daß er im Kampfe mit den herzlosen Mächten, die sein Volk dem Hungertode auslieferten, die Seele seines Volkes vertrete. Der Korrespondent fügt hinzu, man kenne in Amerika sehr gut die verwandtschaftlichen Beziehungen des Königs zum Berliner Hofe. Deshalb werde der Brief keinen großen Eindruck machen.

So schreibt der Korrespondent aus eigener Weisheit. **Es könnte wahr sein, denn hat sich Amerika — oder besser** gesagt Herr Wilson — schon einmal ernstlich mit den unerhörten Dingen beschäftigt, die in Griechenland gang und gebe und an jedem neuen Morgen fällig sind? Dort hätte er ein dankbares Feld für seine menschenfreundliche Tätigkeit: dort könnte er den Beweis antreten, daß er wirklich und wahrhaftig der Hüter der Menschlichkeit ist, als der er sich stets gebärdet, wenn er uns belehrend oder warnend, bittend oder drohend zurechtrücken will!

Eine deutsche Note an die Neutralen.

Berlin, 11. Jan. (WTB.) Amtlich.

Den hiesigen Vertretern der neutralen Regierungen ist folgende Note der deutschen Regierung zugestellt worden:

„Die kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika der königlich spanischen Regierung und der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einklang mit seinen Verbündeten den baldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug.

Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Sachlage zu kennzeichnen.

Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkrieges einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebenso wenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs, das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinwegagehen, wie über die Aufwiegelung Serbiens, den Mord in Serajewo und die Gesamtmobilmachung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete. Deutschland und seine Verbündeten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Daseins zu den Waffen greifen mußten, betrachten dieses ihr Kriegsziel als erreicht. Dagegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner u. a. auf die Eroberung Elsaß-Lothringens und mehrerer preußischer Provinzen, die Erniedrigung und Verminderung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Verstümmelung Bulgariens gerichtet sind.

Angesichts solcher Kriegsziele wirkt das Verlangen nach Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Munde der Gegner überraschend. Die Gegner bezeichnen den Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte als Kriegsmanöver. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen auch auf das nachdrücklichste Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre Beweggründe, die sie offen dargelegt haben, auf diese Weise gefälscht werden. Ihre Überzeugung war, daß ein gerechter und für alle Kriegführenden annehmbarer Friede möglich sei, daß er durch unmittelbaren mündlichen Austausch herbeigeführt werden könne, und daß deshalb weiteres Blutvergießen nicht zu verantworten sei.

Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft, beim Eintritt in die Verhandlungen die Friedensvorschläge bekannt zu geben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Angebot auf seinen Inhalt zu prüfen, haben weder die Prüfung versucht, noch Gegenvorschläge gemacht. Statt dessen erklären sie einen Frieden für unmöglich, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundsatzes der Neutralität und der freien Entwicklung der kleinen Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlage der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Geschick des irischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepubliken, die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Fremdvölker und schließlich die ohne jeden Vorgang in der Geschichte dastehende Vergewaltigung Griechenlands vor Augen hält.

Über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen der vier Verbündeten sind diejenigen Mächte nicht befugt, Beschwerde zu führen, die von Beginn des Krieges an das Recht mit Füßen getreten und die Verträge, auf denen es beruht, zerrissen haben. England sagte sich schon in den ersten Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten, und verletzte im weiteren Verlaufe des Krieges auch die Pariser Deklaration auf das schwerste, so daß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegführung der Zustand der Rechtlosigkeit eintrat. Der Aushungerungsplan gegen Deutschland und der in Englands Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralen steht mit den Regeln des Völkerrechts nicht minder im schärfsten Widerspruch, wie mit dem Gebote der Menschlichkeit. Ebenso völkerrechtswidrig und mit den Grundsätzen der Zivilisation unvereinbar ist die Verwendung farbiger Truppen in Europa, und das Hineintragen des Krieges nach Afrika, das unter Bruch bestehender Verträge erfolgt ist, und das Ansehen der weißen Rasse in diesem Weltteile untergräbt. Die unmenschliche Behandlung der Gefangenen, besonders in Afrika und in Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien und der Bukowina sind weitere Beweise, wie die Gegner Recht und Kultur achten.

Am Schlusse ihrer Note vom 30. Dezember verweisen die Gegner auf die besondere Lage Belgiens. Die kaiserliche Regierung vermag nicht, anzuerkennen, daß die belgische Regierung immer die Pflichten beobachtet hat, die ihre Neutralität auferlegten. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Verträge selbst verletzt, die seine Unabhängigkeit und seine Neutralität sicherstellen sollten. Zweimal hat die kaiserliche Regierung der belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme, und sie gebeten, dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie hat sich für diesen Fall erboten, Besitzstand und Unabhängigkeit des Königreiches zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könnte. Es ist bekannt, daß die königlich großbritannische Regierung im Jahre 1887 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme dieses Wegerechtes durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien getroffen hat. Die Anschuldigungen wegen der deutschen Kriegführung in Belgien und der dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen hat die kaiserliche Regierung wiederholt als unwahr zurückgewiesen; sie legt erneut energisch Verwahrung gegen diese Verleumdungen ein.

Deutschland und seine Bundesgenossen haben einen ehrlichen Versuch gemacht, den Krieg zu beendigen und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von den Entschlüssen ihrer Gegner abhing, ob der Weg zum Frieden betreten werden sollte oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen; auf sie fällt die volle Verantwortung für die Fortsetzung des Blutvergießens. Die vier verbündeten Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Zuversicht und im Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen, bis ein Friede erstritten ist, der ihren eigenen Völkern Ehre, Dasein und Entwickelungsfreiheit verbürgt, allen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohltat schenkt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der Kulturprobleme zu arbeiten.

Rußland.

Petersburg, 11. Jan. (WTB.) Gestern fand die Einweihung der neuen Brücke über die Newa im Stadtzentrum statt. Die Brücke ist etwa 280 Meter lang und 24 Meter breit. Der mittlere Bogen gewährt geöffnet allen Schiffen, die in die Newa einlaufen können, Durchfahrt.

Der neue Mann in Rußland. Paris, 11. Jan. Der „Corriere della Sera" vernimmt, Trepow habe nach Ansicht der liberalen Parteien der Duma das Ministerium Stürmer viel zu wenig „gesäubert". Die Ereignisse an der rumänischen Front, die mangelhafte Versorgung des russischen Heeres hätten der Opposition eine neue Handhabe geboten. Die innere Politik Rußlands habe in letzter Zeit eine schwere Krisis durchgemacht. Fürst Galitzin, der ebenfalls der Rechten angehört, gelte als englischer Mann. (Na, dann wird die Sache weiter im englandgenehmen Sinne, also für Rußland, weiter schief gehen!)

England.

Ein neuer Zivilstratege! Haag, 11. Jan. Lord Northcliffe ist von seinem jüngsten Besuch an der Westfront nach London zurückgekehrt. Er sagt in einem Bericht, er sei der Meinung, daß der Krieg nur an der Westfront entschieden werden könne. (Lord Northcliffe sagt es — und dann muß es stimmen; denn der edle Lord, der sich so oft zu Schiff nach Frankreich hin begibt, ist ein ehrenwerter Mann!

Englische Gärten als Gemüseland. Haag, 11. Jan. Reuter meldet aus London: Der königliche Kommissar, der mit der Aufsicht über die königlichen und öffentlichen Parks Englands beauftragt ist, hat angeordnet, daß ein großer Teil der Parks von Richmond und Bushy, ferner der Kensington-, Hyde- und Regentpark für den Anbau von Gemüse zur Verfügung gestellt werde. Man will hiermit den privaten Besitzern von Ziergärten ein Beispiel geben, in gleicher Weise zu handeln. Es wird noch hinzugefügt, daß wegen der schlechten Atmosphäre sich diese Londoner Parks wenig zur Erzeugung von Lebensmitteln eigneten, daß man aber trotzdem Versuche machen wolle. (Wenn das nicht hilft, hilft gar nichts mehr! Wir fürchten nur, daß die Ergebnisse, selbst bei bester Ernte, mehr wie gering sein werden. Denn in den großen englischen Parks, diesen allem lichtscheuen Volke liebgewordenen Freistätten, wird die Zunft derer, die da ernten, wo sie nicht gesät haben, ganze Arbeit machen. Hinterher ist dann die „schlechte Atmosphäre" an allem schuld gewesen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Jan. (WTB.) Der Seniorchef des Hauses S. Bleichröder, Kommerzienrat Hans v. Bleichröder ist heute früh im 64. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 11. Jan. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Grünberg (Schlesien): Hier ist es der Polizei gelungen, den 29 Jahre alten Reisenden und Kaufmann Georg Rindfleisch, der sich bei den Betrügereien in Neukölln als Oberleutnant Hammer ausgegeben hat, zu verhaften. Bei der Vernehmung erklärte Rindfleisch, bei den Betrügereien nur als Vermittler tätig gewesen zu sein, wofür ihm eine Provision versprochen worden sei, die er aber nicht erhalten habe.

Stuttgart, 11. Jan. (WTB.) Auf die Drahtung, in der der König dem Kaiser als den Ehrenförderer des Deutschen Auslandsmuseums dessen Gründung anzeigte und das neue Unternehmen seiner wohlwollenden Unterstützung empfahl, traf laut „Staatsanzeiger" folgende Antwort ein: „Meinen wärmsten Dank für Deine freundliche Mitteilung von der heutigen Gründungsversammlung und für das unter Deiner Schirmherrschaft in schwerer Zeit dort entstehende Auslandsmuseum. Ich freue Mich, dem bedeutungsvollen vaterländischen Unternehmen als Ehrenförderer anzugehören und werde es auch fernerhin gerne mit Meinem lebhaften Interesse und herzlichen Segenswünschen begleiten."

Thorn, 11. Jan. (BB.) Die Strafkammer in Konitz verurteilte den Leiter des Kriegsgetreidebeamtes (!) des Kreises Tuchel, den früheren Mühlenbesitzer Berndt aus Tuchel, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, Bestechung, sowie wegen übermäßiger Preissteigerung zu 1 Jahr Gefängnis, 78 450 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Berndt war an den Getreideschiebungen von Westpreußen nach Berlin beteiligt.

Friedensbestrebungen.

Die angeblichen Äußerungen des Grafen Bernstorff. Berlin, 11. Jan. (WTB.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: In der deutschen Presse sind aufgrund von Meldungen der Londoner „Times" angebliche Äußerungen des Kaiserlichen Botschafters in Washington, Grafen v. Bernstorff, wiedergegeben worden, wonach er gesagt haben soll, Deutschland wolle um jeden Preis zur Friedenskonferenz gelangen und sei bereit, Belgien herzustellen und zu entschädigen und Kriegsentschädigung zu bezahlen.

Es liegt zwar auf der Hand, daß der Kaiserliche Botschafter derartige Äußerungen nicht getan haben kann und daß wir es mit einer der bekannten Verdrehungen und Entstellungen der amerikanisch-englischen Presse zu tun haben. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß weder der Kaiserliche Botschafter, noch ein Mitglied der Kaiserlichen **Botschaft in Washington derartige Äußerungen getan hat.**

Die Gerardfeier in Berlin.

Das Festmahl, das die amerikanische Handelskammer in Berlin dem aus Amerika zurückgekehrten Botschafter Gerard gegeben hat, beschäftigt sehr lebhaft die Öffentlichkeit. An und für sich liegt natürlich nichts Auffälliges darin, daß die Handelskammer den Botschafter durch ein Festessen feiert. Auffällig wurde diese Feier erst durch die Teilnahme dreier Staatssekretäre und anderer hervorragender Persönlichkeiten, wie des Herrn von Gwinner, und durch die Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden. Der Ton wurde überschwänglich und erinnerte an die Zeit vor dem Kriegee, wo wir derartige Feiern häufiger erlebten. Die „Verbrüderungsfeste" von damals sind uns noch in lebhafter und nicht gerade angenehmer Erinnerung. Sie stellten eine Methode dar, die wir für erledigt angesehen haben, nachdem wir Sentimentalität und allzu große Illusionen und Selbsttäuschungen verlernt hatten.

Bei diesem Festmahl in Berlin sahen wir nun eine ziemlich genaue Kopie mancher weit zurückliegender Feier. Der Vizekanzler des Reiches Helfferich überraschte das deutsche Volk mit einer langen Entschuldigung, daß er, der Vertreter des Reichskanzlers, bei dieser Gelegenheit in der Hauptstadt des Reiches eine Rede in deutscher Sprache halte. Seine Entschuldigung fiel ausführlicher aus, als manche ablehnende Antwort, die er Abgeordneten im Reichstag zuteil werden ließ. Man stelle sich vor, daß ein englischer Minister in London bei einer ähnlichen Gelegenheit eine ähnliche Rechtfertigung gäbe, weshalb er englisch spreche. Wir sagen, man stelle es sich vor, aber man wird es sich schwer vorstellen können.

Diese besonderen Bemühungen so hochstehender deutscher Beamten, ihre Freundschaft und Freundlichkeit zu beweisen, haben auf den Botschafter Gerard anscheinend einige Wirkung ausgeübt, wenigstens versicherte er, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika niemals so gut gewesen seien, wie jetzt. Das vernehmen wir natürlich gern; aber mit einigem Staunen fragen wir doch, wodurch sie denn so gut geworden sind. Es gab im Kriege eine Zeit, wo man so überschwänglich von unseren Beziehungen zu Amerika gerade nicht sprechen konnte. Wenn Gerards Berichterstattung und Wirken in Amerika einen so wohltuenden Einfluß ausgeübt hat, so wäre das sicherlich erfreulich, aber da wir keinerlei Anzeichen für ein derartiges Wirken des amerikanischen Botschafters erhalten haben, so läge auch die Möglichkeit vor, daß neue Zugeständnisse Deutschlands nötig gewesen sind, um eine solche Besserung der Beziehungen, wie der Botschafter Gerard sie konstatiert, herbeizuführen. Die erfreuliche Mitteilung, über die außerordentliche Güte unserer Beziehungen zu Amerika wird sicher manche Reichstagsabgeordnete genügend interessieren, um an der maßgebenden Stelle vertrauliche Auskunft über die Ursachen dieser Besserung Auskunft zu erbitten. Sicher ist, daß unseren Feinden ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Amerika äußerst ungelegen wäre. Aber, wenn der Preis für die Besserung des Verhältnisses ein außerordentlich hoher wäre, dann könnte es sehr wohl sein, daß es unseren Feinden lieber wäre, Deutschland zahlt seinen Preis, als daß die Beziehungen gespannt sind. Es will uns aber scheinen, daß in diesem Falle Deutschland den Preis besser nicht gezahlt hätte, denn so wenig wir einen Frieden um jeden Preis wollen, so wenig können wir wünschen, um jeden Preis, unter allen Bedingungen die sonst sehr erwünschte Freundschaft mit Amerika aufrecht zu erhalten oder zu gewinnen.

Der amerikanische Botschafter sagte weiter: Solange Männer wie der Reichskanzler, Staatssekretär Helfferich und Dr. Solf, wie Feldmarschall Hindenburg und General Ludendorff, Admiral von Capelle und von Müller und Holzendorff und der Staatssekretär Zimmermann an der Spitze der verschiedenen Zweige der Verwaltung ständen, so lange würden kein Schwierigkeiten vorhanden sein, die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Eine solche persönliche Apostrophierung der Staatsmänner und leitenden Persönlichkeiten in Heer und Flotte, ist etwas ungewöhnliches. Der „Berl. Lok.-Anz." erklärt diese Äußerung damit, Gerard sei nicht aus der zünftigen Diplomatie hervorgegangen, wie Amerika eine solche überhaupt nicht besitze, er habe die Sache durchaus gut gemeint und die falschen Urteile, die über ihn bisher umliefen, zerstreuen wollen.

Wir glauben auch, diese Äußerung Gerards nicht allzu tragisch nehmen zu sollen, etwa in dem Sinne, wie einzelne Blätter es tun, die die Bemerkung gönnerhaft finden und eine Art von Bedingung herauslesen, daß wir diese Männer und ihre Politik beibehalten müssen. Den Blättern, die diese Äußerung allzu auffällig finden, erscheint es besonders anstößig, daß Gerard auch den Chef des Marine-Kabinetts nennt, der verfassungsgemäß mit guten und schlechten Beziehungen zu Amerika gar nichts zu tun hat. Sie meinen, Gerard werde wissen, auf Grund welcher Tatsachen er das tue. Bei dem Eifer, mit dem einzelne Kreise diese Äußerung Gerards diskutieren, dürfte auch hierüber im Hauptausschuß des Reichstages Auskunft erbeten werden, um klar zu sehen, ob Gerard hier den Zipfel eines Schleiers von einem Geheimnis gelüftet, oder ob er, was doch nicht ohne weiteres anzunehmen ist, in der liebenswürdigen Absicht, Freundlichkeiten zu sagen, etwas daneben gegriffen hat.

Die grundsätzliche Stellung Deutschlands zu Amerika scheint uns gar nicht zweifelhaft. Wenn Gerard mit Recht feststellen kann, daß die Beziehungen gut sind, ohne daß sie unsere freie Bewegung und unsere Rechte und Interessen beeinträchtigen, dann gibt es niemanden bei uns, der sich dieser Tatsachen nicht freut. Aber allzu weit liegt die Zeit nicht zurück, in der Tatsachen vorlagen, die eine andere Sprache redeten als die Versicherung Gerards: und die Sprache der Tatsachen hat heute mehr Geltung bekommen und wird höher gewertet, als das auch in guter Absicht gesprochene Wort. Der amerikanische Botschafter erzählte aus seiner Erfahrung in Amerika mancherlei, was bei uns offensichtlich Beruhigung und eine freundliche Auffassung schaffen soll. Er zählte beispielsweise auf, was reiche Amerikaner für das Rote Kreuz getan haben. Aber ist es verwunderlich, daß wir, obwohl erfreut über solche menschenfreundlichen Bestrebungen, doch auch eine Gegenrechnung machen und daran denken, daß vor wenigen Tagen noch Amerika als der Lieferant giftiger Gase erkannt wurde und daß Hunderttausende durch amerikanische Granaten zerrissen wurden. Und wenn er uns weiterhin sagt, daß wir die Stimmung Amerikas nicht aus eigener Anschauung, nicht durch unmittelbare Beobachtung, sondern nur durch fremde Vermittlung kennen, so brauchen wir dem nicht zu widersprechen, aber wir werden doch daran denken dürfen und müssen, daß die Taten Amerikas, und zwar nicht bloß einzelner amerikanischer Bürger, mit diesen uns vermittelten Stimmungsbildern in allzu großer Übereinstimmung sich befanden.

Also uns soll es freuen, wenn es sich so verhält, wie es die Optimisten aus Gerards Worten herauslesen. Wir warten ab, ob die Ereignisse mit seinen Worten übereinstimmen und sehen keinerlei Veranlassung, durch die Versicherungen Gerards unsere Haltung beeinflussen zu lassen, die ohnehin von Entgegenkommen gegen Amerika hinreichend getragen war. ⊡

der deutschsprachigen Presse e.V.

△ Die dritte englische Kriegsanleihe.

Wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, daß auch die finanziell am schlechtesten fundierten Staaten unter den Kriegführenden die Lasten von 30 Kriegsmonaten ohne einen Zusammenbruch ihrer Finanzwirtschaft überstanden haben, so wird man heute wohl kaum noch die Ansicht vertreten können, die vor längerer Zeit vielfach in der deutschen und teilweise sogar der englischen Öffentlichkeit ausgesprochen wurde, daß die finanziellen Schwierigkeiten Englands sich während des Krieges zu einem Staatsbankerott entwickeln könnten. Die Pfandunterlagen eines Weltreiches zur Begleichung seiner Verpflichtungen im Ausland sind fast unermeßlich, und solange der Glaube an den Sieg, der die Weltherrschaft begründen soll, nicht völlig verloren ist, wird auch kein Einsatz von dem zähen Willen des Inselvolkes gescheut werden. Außerdem hat aber auch der Verlauf des Krieges bewiesen, daß die Bedeutung der finanziellen Fragen, die vor dem Krieg von den führenden Finanzleuten arg überschätzt wurde, erheblich zurücktreten ist hinter den überall schnell emporschießenden wirtschaftlichen Sorgen, wenn freilich auch der Hochfinanz noch immer ein hoher Anteil an allen Kriegsmaßnahmen zugebilligt wird.

Immerhin bleibt ein wesentlich ins Gewicht fallender Unterschied zwischen der Bedeutung der Kriegsfinanzierung in Deutschland und England bestehen. Denn bei der Abgeschlossenheit Deutschlands vom Weltverkehr erfolgte die Deckung seiner Kriegskosten im wesentlichen durch Anleihen nur aus den der heimischen Bevölkerung zugeflossenen Ausgaben für die Herstellung und Überlassung des Kriegsmaterials. Es handelt sich bei der deutschen Kriegsfinanzierung also nur um enorme Kapitalverschiebungen zu Lasten des Staates, deren Gleichgewicht durch Steuern nach dem Frieden allmählich hergestellt werden muß. Die Menge an Pulver und Brot wird durch die Finanzfrage nicht wesentlich berührt und durch den Vorrat an diesen Dingen wird im letzten Grunde neben dem Menschenmaterial und der geistigen wie moralischen Qualität das Durchhalten ermöglicht, der Sieg errungen.

Bei England birgt dagegen die Kriegsfinanzierung zwei Probleme in sich: einmal die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben im Inland wie bei Deutschland, zum anderen die Begleichung der gewaltigen Einfuhrbedürfnisse aus dem Ausland. Mit diesem letzteren Probleme hat die Begebung einer Anleihe im Inlande wenig zu schaffen, denn es ist kaum zu erwarten, daß bei der Anleihezeichnung erhebliche Mengen Gold sich zeigen werden und ausländische Wertpapiere hat man bereits auf andere Weise erfaßt. Hierfür bleiben nur die Hebung der Eigenproduktion und die Ausfuhrförderung als mit Erfolg zu beschreiten übrig.

Im Innern hat England nun die Kriegsausgaben zunächst in erheblichem Maße durch ein so gewaltiges Anziehen der Steuerschraube, wie es uns kaum erträglich erscheinen würde, zu decken versucht. Die Steuern haben aber, zumal bei der ständig steigenden Zinsenlast und den enorm wachsenden Kriegsausgaben, die sich gegenwärtig auf 115 Millionen Mark täglich und 37 Millionen Mark tägliche Vorschüsse an die Alliierten belaufen, nicht die erforderlichen Einnahmen geliefert und mit einem erheblichen Defizit schließt England seinen Staatshaushalt ab. Die bisherige Methode, englischer Kriegsfinanzierung, durch laufende Einnahmen die Kriegskosten zu decken, ist damit gescheitert und in schnell wachsendem Umfang wurde vor allem kurzfristige Deckung der Ausgaben bevorzugt. Durch diese Art der Kriegsfinanzierung wurde aber eine große Unsicherheit und Unruhe in die englische Finanzwirtschaft hineingetragen und gegenüber dem Übermaß laufender Verpflichtungen muß dann schließlich doch wieder ihre Zusammenfassung in einer festen, langfristigen Kriegsanleihe versucht werden. Zu diesem Zwecke wird auch die demnächst aufgelegte dritte Kriegsanleihe hauptsächlich dienen.

England hat seine erste Kriegsanleihe im November 1914 zu 3½ Prozent bei einem Kurse von 95 ausgegeben; gezeichnet wurden etwa 7,5 Milliarden Mark, wovon jedoch ein erheblicher Betrag in den Händen der Banken blieb. Bei seiner zweiten Kriegsanleihe im Juni 1915 mußte England bereits zum 4½prozentigen Typ bei einem Ausgabekurse von 100 übergehen; darauf wurden 12 Milliarden Mark gezeichnet, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß einen erheblichen Teil der Zeichnungen Konvertierungen (Umtausch) der ersten Kriegsanleihe ausmachten. Die Kurse der beiden Anleihen stehen gegenwärtig auf 85% bezw. 98 Prozent.

Im Jahre 1916 hat England keine neue Anleihe auszugeben vermocht, die geringen militärischen Erfolge seiner Offensiven ließen kein großes Resultat erwarten. Nun ist die schwebende Schuld auf 40 Milliarden Mark angewachsen und fordert gebieterisch eine Verminderung. Bedenkt man, daß die neue Anleihe noch mit dem Umtauschrecht der beiden früheren Kriegsanleihen belastet ist, so muß schon ein ganz gewaltiger Betrag aufgebracht werden, um nur die Lasten der Vergangenheit zu beseitigen, ohne daß man der Zukunftssorgen Herr werden wird und ohne daß auch die Finanzierung im Ausland mit täglich 40 Millionen Mark, die besonders in Amerika durch die Warnung des Bundesreserveamtes vor Übernahme übermäßiger kurzfristiger englischer Schuldverschreibungen erschwert ist, damit eine Erleichterung erfahren hat. Bedenkt man außerdem, daß England für seine Schatznoten bereits 6 Prozent Zinsen zahlen mußte, so wird man die ungünstigen Bedingungen, unter denen die neue Anleihe an den Markt kommen muß, begreifen.

Im Vergleich zu Deutschland, das durch 5 langfristige innere Anleihen ein Ergebnis von 47 Milliarden Mark erzielte, hat England bisher durch zwei Anleihen nur etwa 20 Milliarden Mark aufgebracht, daneben laufen sicher 40 Milliarden kurzfristige Schatzanweisungen. Deutschlands monatliche Kriegsausgaben belaufen sich auf durchschnittlich 2,187 Milliarden Mark, während Englands sich ungefähr auf 3½ Milliarden stellen werden. Unsere weitere Kriegsfinanzierung ist jedenfalls bei der Stetigkeit unserer Anleihewirtschaft besser gesichert, als die des britischen Weltenreiches, des Mittelpunktes der Finanzwelt vor dem Kriege und des gegenwärtigen Finanzzentrums der Alliierten.



Der Verband kath. Studentenvereine Deutschlands (K. V. nicht farbentragend) im Weltkriege.

Wer Zeuge der mächtig aufflammenden Begeisterung unserer katholischen Studentenschaft bei der Zuspitzung der politischen Krise des Jahres 1914 und besonders nach der Kriegserklärung der verbündeten Mittelmächte an Rußland und Frankreich war, der wird keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen sein, daß die kath. Studenten im Kampfe um die Ehre und den Bestand des deutschen Vaterlandes ihren Mann stellen würden. In Scharen sind die Mitglieder unserer Vereine als Kriegsfreiwillige zu den Fahnen geeilt, andere wurden zum Heeresdienste eingezogen und haben auf allen Schlachtfeldern gekämpft, auch die alten Herren haben ihr reichliches Teil zu den Kämpfern an der Front, der Pflege der Verwundeten in Etappe und Lazarett, sowie der Militärseelsorge gestellt.

Der soeben erschienene III. Nachtrag zum Jahrbuche des Verbandes von 1914 enthält die genaue Nachweisung über die Beteiligung der Vereinsmitglieder am Weltkriege. Wir geben an dieser Stelle nur die wichtigsten Ziffern wieder.

Nach den amtlichen Ermittelungen zählten die an deutschen Hochschulen bestehenden 53 Kartell-Vereine im Januar 1916 insgesamt 2010 Studierende (Aktive und Inaktive) und 7170 alte Herren (Philister). Von diesen standen zu der angegebenen Zeit im Heeresdienste 1937 Studenten und 2269 alte Herren, zusammen also nicht weniger als 4206 Mitglieder.

Von den an der Westfälischen Wilhelms-Universität bestehenden 5 Verbands-Vereinen hatten Kämpfer entsandt: Germania, die unmittelbar vor Ausbruch des Krieges ihr 50jähriges Jubiläum in glanzvoller Weise feiern konnte, 116 Studenten und 90 alte Herren, zusammen 206; Cimbria 77 Studenten und 70 Philister, zusammen 147; Markommania 38 Studenten und 89 Philister, zusammen 127; Osning 43 Studenten und 21 Philister, zusammen 64; endlich Tuiskonia 26 Studenten und 66 Philister, zusammen 92. Insgesamt haben hiernach die fünf münsterischen Kartell-Vereine 300 Studierende und 336 Philister dem Vaterlande zur Verfügung gestellt.

Groß sind die Opfer, welche das mörderische Ringen den Korporationen auferlegt hat. Von den Studenten des Kartell-Verbandes sind nicht weniger als 144, von den Philistern 178, zusammen also 322 als Helden auf den Schlachtfeldern gefallen, zu schweigen von den zahlreich Verwundeten, Vermißten oder Kranken. An den Todesopfern waren die hiesigen Korporationen beteiligt: Germania mit 22 (14 Studenten und 8 Philister), Cimbria mit 11 (5 Studenten und 6 Philister), Markommania mit 11 (2 Studenten und 9 Philister), Osning mit 8 Studenten, Tuistonia mit 8 (2 Studenten, 6 Philister), insgesamt also mit 55 (26 Studenten und 29 Philister).

An Auszeichnungen hat es den tapferen Streitern unseres Verbandes nicht gefehlt. Die Zahl der mit dem Eisernen Kreuze Geschmückten ist bereits auf 1013 (217 Studenten und 796 Philister) gestiegen. Verzeichnen wir kurz, in welchem Maße die hiesigen Kartellvereine an dieser Ehrung beteiligt sind. Germania hat 41 Ritter des Eisernen Kreuzes (9 Studenten und 32 Philister): Cimbria 27 (3 Studenten und 24 Philister): Markommania 35 (3 Studenten und 32 Philister): Osnina 13 (5 Studenten und 8 Philister), endlich Tuiskonia 26 (6 Studenten und 20 Philister), das macht insgesamt 26 Studenten und 116 Philister, zusammen 142 Mitglieder der hiesigen kath. Studenten-Vereine aus, denen das Eiserne Kreuz verliehen wurde.

Noch ist der Krieg nicht zu Ende. Weitere Opfern stehen unzweifelhaft noch bevor, aber auch neuer unverwelklicher Lorbeer winkt denen, die in Treue ihr Leben für des Vaterlandes Größe, Ansehen und Bestehen in die Schanze schlagen. Schon heute aber kann man getrost sagen, daß die Beteiligung des Verbandes der kath. Studenten-Vereine Deutschlands am Weltkriege für immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der kath. Studentenschaft Deutschlands bilden wird.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei zum Schlusse noch auf die Tatsache verwiesen, daß es außer dem oben erwähnten noch zwei andere große Verbände kath. Studenten-Korporationen in Deutschland gibt, den Verband der (farbentragenden) kath. Verbindungen und der Unitas-Vereine. Es wird sich im Leserkreise dieses Blattes gewiß jemand finden, der durch Mitteilung der entsprechenden Zahlen unsere Angaben ergänzt, so daß man sich ein erschöpfendes Bild von der Beteiligung der gesamten organisierten kath. Studentenschaft am Weltkriege machen kann.

Belgien.

Englische Urteile über Belgien einst und jetzt.

Die belgische Frage nimmt nicht nur in der Antwort des Vierverbandes auf das deutsche Friedensangebot einen auffallend breiten Raum ein, auch die feindliche Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit außerordentlich stark mit dem „edlen" Belgien. Die Überführung der belgischen Arbeitslosen nach Deutschland vor allem gab ihr erneut Anlaß, dem verführten unglücklichen Lande mit hochtönenden Redensarten ihre „Sympathie" und „Bewunderung" auszusprechen. Das „edle" Belgien ist dabei zur Gewohnheitsphrase geworden. Früher — und das ist noch gar nicht lange her! — dachte man über Belgien wesentlich anders; die jetzt so begeistert gepriesene belgische Kultur war noch vor kaum einem Dutzend Jahre als ein Schandfleck der europäischen Zivilisation verschrien, und jenes England, das heute so „uneigennützig" für Belgien eintritt, trat damals mit gleicher „Uneigennützigkeit" als sein erbitterter Gegner auf.

Die Aufdeckung der belgischen „Kongo-Greuel" war in der Tat ein englisches Verdienst. Ob sie allerdings aus Gründen reinster Menschenliebe erfolgte, wie die Engländer es darzustellen liebten, dürfte mehr als zweifelhaft sein. Die Vermutung liegt nahe, daß der englische Afrikatraum „Vom Kap bis Kairo" durch die Kongogründung Leopolds II zu empfindlich gestört wurde. Jedenfalls aber trat England als öffentlicher Ankläger gegen die belgische Greuelwirtschaft im Kongogebiet auf. Die Volksstimmung in England, die so leicht geneigt ist, auch in bezug auf die Humanität Sport zu treiben, namentlich wenn es sich um eine fremde Nation handelt oder wenn ein politischer Vorteil dabei herausschauen könnte, wandte sich voller Empörung gegen die gewalttätige belgische Kolonialpolitik, und die britische Regierung sah sich veranlaßt, gegen die skandalösen Zustände im Kongogebiet in einer formellen Note vom 8. August 1903 bei den Signatarmächten der Berliner General-Akte vom 26. Februar 1885 Protest zu erheben.

Die englische Note stellte Verletzungen der in der Kongo-Akte dem König Leopold als dem derzeitigen Besitzer des Kongos auferlegten Verpflichtungen fest. Die Berliner Generalakte sollte dem König der Belgier zwar den Besitz dieser Kolonie zuerkennen, zugleich aber auch die Freiheit des Handels und der Schiffahrt für alle Nationen im Kongobecken, die Neutralität des Gebietes und durch das Verbot des Sklavenhandels auch den Schutz der eingeborenen Bevölkerung sicherstellen. Der wesentlichste Teil der englischen Anklagen richtete sich gegen die Behandlung der Eingeborenen: „Das ganze Verwaltungssystem des Kongostaates ist ein System der Grausamkeit oder Unterdrückung der Eingeborenen."

Mit äußerster Schärfe verfolgte auch die englische Presse die „Kongo-Greuel". Dazu erschien eine Fülle von Druckschriften und Büchern, die an Hand eines außerordentlich umfangreichen Materials das „System des Hängens und Prügelns" an den Pranger stellten, das von den belgischen Beamten und Soldaten zur Ausbeutung der Eingeborenen und zur Selbstbereicherung durchweg angewandt wurde. So empörte sich nicht nur die britische Öffentlichkeit, sondern auch die Meinung der ganzen gesitteten Welt gegen die belgischen Unterdrücker und Henker.

Heute aber ist Belgien ein „edles" Land, für dessen Errettung aus der Gewalt der „Hunnen" England angeblich alles zu opfern bereit ist. Und seine Einwohner sind „edle" Dulder, denen man in Wort und Schrift die wärmste Teilnahme und Fürsorge der stärkeren Freunde zuteil werden läßt. Das hindert aber nicht, die belgische Volkswirtschaft durch Sperrung der Rohstoffzufuhr zu ruinieren, die Bevölkerung durch Fernhaltung von Lebensmitteln dem Hunger preiszugeben oder die Belgier, soweit sie die englische Gastfreundschaft aufgesucht haben, zwangsweise unter den Arbeitsbedingungen von Kulis in englischen Munitionsfabriken zu beschäftigen.

Österreich-Ungarn.

Bayerns und Österreichs Herrscherhaus. Recht vielfach und eng sind die verwandschaftlichen Bande, welche das Haus der Wittelsbacher mit dem der Habsburger seit jeher verknüpfen. Bayerns regierender König Ludwig III., der am 7. ds. Mts. sein 73. Lebensjahr begann, hat zur Gemahlin — seit 20. Februar 1868 — die österreichische Erzherzogin Maria Theresia, von Österreich-Este (Modena), deren Vater wie Mutter habsburgischen Stammes waren. Die am 14. Februar 1903 gestorbene Mutter der bayerischen Königin ist u. a. zugleich die Mutter des Erzherzogs Karl Stephan, den man jüngst unter den Hauptkandidaten für die Regentenwürde im neuen Königreiche Polen nannte. — Auch des Königs Mutter war Österreicherin: Kaiserl. Prinzessin und Erzherzogin Auguste, Großherzogl. Prinzessin von Toscana, die bereits mit 30 Jahren am 26. April 1864 gestorbene Gemahlin des erst am 12. Dezember 1912 fast schon 92jährig aus dem Leben geschiedenen bayerischen Prinzregenten Luitpold. Des Königs Bruder, Generalfeldmarschall Prinz Leopold, der Eroberer Warschaus, gegenwärtig der Altersesenior unter den großen deutschen Heerführern im Weltkriege, ist seit 20. April 1873 vermählt mit Prinzessin Erzherzogin Gisela, der jetzt 60jährigen Tochter des jüngst verstorbenen habsburgischen Herrschers. — Von den vier Kindern dieses Prinzen sind zwei in eheliche Verbindung mit Angehörigen des Hauses Habsburg getreten: Prinzessin Auguste heiratete am 15. November 1893 den Erzherzog Joseph August, den jetzigen Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Heere, Prinz Georg verband sich am 10. Februar 1912 mit Erzherzogin Isabella, einer Tochter des Erzherzogs Feldmarschalls Friedrich, Herzogs von Teschen, des früheren Höchstbefehligenden der gleichen Truppen (älterer Bruder des eingangs erwähnten Erzherzogs Karl Stephan, sowie der Königin-Mutter Maria Christine von Spanien.) — Auch zwei Schwestern des Prinzregenten Luitpold, des Vaters von Prinz Leopold und König Ludwig III.: schlossen den Lebensbund mit österreichischen Erzherzögen: Prinzessin Adelgunde am 30. März 1842 mit Franz V., Herzog von Modena (gest. am 20. Nov. 1875); die sie 39 Jahre überlebte, und Prinzessin Hildegarde am 1. Mai 1844 mit Erzherzog Albrecht, Herzog von Teschen (gest. am 18. Februar 1895), dem hochgefeierten Feldherrn und Heeresorganisator, dem sie 31 Jahre im Tode voranging. — Das letztverflossene Jahrhundert zeigt uns zwei Kaiserinnen von Österreich aus dem Hause Wittelsbach: Prinzessin Karoline Auguste, eine Großtante von König Ludwig III. und Prinz Leopold, war Gemahlin von Kaiser Franz I. (gestorben am 2. März 1835), und Prinzessin Elisabeth, die so tragisch endende Gemahlin von Kaiser Franz Joseph I. Dieses Kaisers Mutter, Sophie, war gleichfalls bayerische Prinzessin, eine Halbschwester der eben genannten Kaiserin Karoline Auguste.

Holland.

Hollands Erregung über die Messingbeschlagnahme. Haag, 11. Jan. (WTB.) „Nieuwe Courant" protestiert in einem Artikel kräftig dagegen, daß die englische Regierung Messing, das für die holländischen Reichswerftätten an der Hembrug bestimmt war, aus Dampfern der Holland-Amerika-Linie, die England anliefen, ausschiffen ließ. Das Blatt schreibt: Es ist so gut wie undenkbar, daß England dieses Messing als Bannware betrachtet, denn das wäre eine direkte Beleidigung unserer Regierung. Wurde das Messing einfach zur Beute gemacht? Auf welchem Fuße stehen wir denn mit England, das das Rohmaterial für unsere Munitionserzeugung wegnimmt und zur selben Zeit ein interniertes U.-Boot an uns verkauft?

Der Glücksbecher von Willerstein.

32) Kriminalroman von A. v. Vanhuys.

Copyright 1916 by Karl Duncker, Berlin.

„Unfaßbar ist es, daß der Goldschmied den Becher so getreu nachbilden konnte, ohne das Original vor sich zu haben," erstaunte sich Lorenz Hammerschlag.

„Herr von Hoff schuf nach meinen Angaben für seine Nachforschungen eine Zeichnung, die, wie ich fand, den gestohlenen Becher getreu wiedergab und die er mir auf meinen Wunsch schenkte," erklärte Seine Erlaucht, „aber da ich mit dieser Zeichnung zu dem Hanauer Goldschmied kam, sah ich ein, es war doch nicht so einfach, den Becher danach zu bilden, wie ich gemeint. Ein Zufall bot mir dann die Hilfe, deren ich bedurfte. — Doch machen Sie es sich alle erst ein bißel bequem," lachte er gemütlich, und nachdem jeder saß, erzählte er:

„Ich komme also zu dem Goldschmied in Hanau, der ein Spezialist für dergleichen Geräte sein sollte und bringe mein Anliegen vor. Mir sei ein Becher, der schon seit Vätertagen in unserer Familie heimisch gewesen, abhanden gekommen und ich hätte nun gern ein gleiches Stück von ihm angefertigt. Ich zog die Zeichnung heraus, legte sie vor und begriff nicht, daß der alte Herr mir nicht sogleich versprach, danach arbeiten zu können, sondern eine ganze Weile auf das Blatt Papier niederschaute, bis er den Kopf hob und langsam sagte: ‚Wenn mich nicht alles täuscht, wünschen Sie eine Nachbildung des Bechers, den Thomas Holzschuher in den achtziger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts als sein schönstes Kunstwerk gefertigt.'

Ich antwortete: ‚Ende des siebzehnten Jahrhunderts soll der Becher der Werkstätte eines Nürnberger Goldschmiedes entsprungen sein.'

‚Dann stimmt es,' nickte mir der alte Herr zu und guckte wieder unablässig auf die Zeichnung. Nach einer endlosen Weile stürzte er dann hinaus, mich verdutzt in seinem nach starkem Kanaster duftenden Zimmer allein lassend. Als er zurückkehrte, schwang er ein vergilbtes Blatt Papier. ‚Sehen Sie, das ist der Entwurf, danach ist der Becher, der Ihnen abhanden kam, gearbeitet worden,' rief er und die Augen des alten Menschen waren glänzend, als empfinde er eine riesengroße Freude.

Er setzte sich neben mich und hielt mir den gelblichen Bogen ganz dicht vor die Augen. ‚Schauen Sie, wie zart und fein die Linien gleiten und wie die Engel daraus hervorwachsen.' Ich sah eine Zeichnung, die der, welche Herr von Hoff entworfen, sehr, sehr ähnelte, und dennoch völlig anders war. Ja, so, so war der Becher, unser Glücksbecher von Willerstein, bestätigte ich dem Goldschmied, und er nickte strahlend. ‚Hab die Zeichnung mit vielen andern mal vor Jahren in einer Bücherbude auf der Leipziger Messe erstanden. Gott mag wissen, wie sich das Blatt dahin verirrt hat. Ich war sehr stolz, als ich entdeckte, was für einen prachtvollen Gelegenheitskauf ich da gemacht hatte, denn in einem alten fachmännischen Buche, das ich besaß, befand sich eine Abbildung des Bechers, der Meister Thomas Holzschuhers beste Arbeit gewesen sein soll, wie ich bereits vorhin bemerkte.'"

„Welch ein Zufall!" Gisbert von Hoff benützte die Unterbrechung, die er durch seinen Ausruf in der Erzählung des Grafen herbeigeführt, um einen kleinen zärtlichen Werbeblick zu Komtesse Anne hinübergleiten zu lassen.

Ein bißchen ärgerlich runzelte er die Stirn. Was fiel nur Lorenz Hammerschlag ein, der starrte ja die jüngere Komtesse wie verzaubert an, das mußte doch belästigend auf die junge Dame wirken.

Natürlich wirkte es belästigend, denn über die feinen Mädchenzüge flog eine rasche purpurne Welle. Unwillen über das Anstarren war das, stellte Gisbert Hoff fest, und stellte gleichzeitig fest, daß Lorenz Hammerschlag den Kopf seitwärts wandte. Er hatte nun wohl gemerkt, wie unangenehm seine Blicke dem jungen Mädchen gewesen.

Der Graf erzählte weiter: „Der alte Herr hielt mir das etwas muffig riechende Blättchen, auf dem verschiedene Stockflecke prangten, immer noch dicht vor die Nase und schwärmte: ‚Sehen Sie, wie leicht der Fuß den etwas breiten Becher trägt, fast zärtlich!' Kurz, er sang ein Loblied auf den Becher, als wenn er ein junger Kerl wäre und der Becher eine hübsche Dirne, in die er verschossen. Als er endlich das Papier auf den Tisch legte, hatte ich dazu das felsenfeste Versprechen, binnen kurzem gäbe es noch einen Becher, der dem von Meister Thomas Holzschuher, Ende des siebzehnten Jahrhunderts geschaffenen, so ähnlich sehen sollte wie ein Ei dem andern. Na, und mit dem Bescheid gab ich mich zufrieden. Und alles hätte ja auch fein geklappt," schloß Seine Erlaucht, „wenn Herr von Hoff nicht den echten Becher aufgespürt hätte."

„Also ‚der Glücksbecher' wird er genannt, hübsch klingt das, wunderhübsch," Lorenz Hammerschlag sah den alten Becher beinahe mit leichter Neugierde an, „hoffentlich wirkt sein Segen auch auf mich noch ein bißchen, denn kurze Zeit befand er sich doch in meinem Besitz."

Der Graf lachte. „Ach, wissen Sie, verehrter Herr Hammerschlag, ob sich der Becher auch mit der Beglückung von andern Menschen als solchen, die der Zettingen-Willersteinschen Familie entstammen, befaßt, das weiß ich nicht, eigentlich hat er nur für unsere Braut- und Hochzeitspärchen was übrig."

Mißbilligend stellte Gisbert von Hoff einen abermaligen Belästigungsblick Lorenz Hammerschlags fest und wieder bemerkte er ein Erröten der darob sicher sehr empörten Komtesse Anne. Sonderbar, wie schnell sich Sympathien in Antipathien wandeln, Lorenz Hammerschlag, der ihm anfangs außerordentlich gefallen, mißfiel ihm jetzt geradezu.

Der Graf stand auf. „Die Herren speisen doch mit uns," sagte er liebenswürdig, „nach Tisch erörtern wir dann die Frage, unter welchen Bedingungen der echte Becher wieder in den Schloßbesitz übergehen soll."

Lorenz Hammerschlag nahm die Einladung an. Er war ja, seit Komtesse Anne ihre Hand zur Begrüßung in die seine gelegt, wie in einem Rausche, und in heimlich süßer Qual sehnte er ein kurzes Alleinsein, eine kleine Unterredung mit ihr herbei. Er mußte sie fragen, ob sie seiner gedacht — aus ihrem Munde mußte er sich bestätigen lassen, was ihm ihr Erröten zu versichern schien.

Um fünf Uhr ging der Zug, mit dem er nach Wiesbaden weiterzureisen gedachte, jetzt war es eins. Also noch vier Stunden, von denen allerdings die Zeit für die Fahrt zur Station abgerechnet werden mußte. Hoffentlich fand sich die erwünschte Gelegenheit, dem reizenden Mädchen die Frage vorzulegen.

Frau von Brinken überlegte, was ihr die Klugheit nun zu tun gebot. Außer Seiner Erlaucht wußten ja alle, daß Lorenz Hammerschlag und die Komtesse sich bereits kannten, Komtesse Anne hatte ja kein Hehl daraus gemacht, aber Malvine von Brinken hatte beobachtet, wie sich sowohl ‚dieser Herr Lorenz Hammerschlag' als auch die Komtesse über das zufällige Wiedersehen freuten, und sie hielt es für ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, jedes Unheil, das da möglicherweise entstehen konnte, zu verhindern.

Am besten war es, Seiner Erlaucht einen Wink zu geben. Sie bat den Grafen, der mit Lorenz Hammerschlag eben das Spinett betrachtete, für nachher um ein paar Minuten Gehör.

„Ist's etwas Wichtiges, Frau von Brinken, sonst lassen Sie mich lieber ungeschoren."

Wieder einmal fiel Malvine von Brinken die Art, wie Seine Erlaucht sich ausdrückte, auf die Nerven, aber trotzdem lächelte sie liebenswürdig: „Ja, Erlaucht, es handelt sich um eine Angelegenheit, die sich sehr folgenschwer zu gestalten vermag, falls nicht rechtzeitig eingegriffen wird."

Kalt und frostig sah Malvine von Brinken dabei auf Lorenz Hammerschlag.

Der fühlte instinktiv, die Worte waren auf ihn gemünzt und auf Komtesse Anne. Seine hohe Gestalt stand straff und aufrecht und sein Auge ging über den grauhaarigen Kopf der Gesellschaftsdame fort.

„Sie waren vorhin nicht anwesend, Herr Graf, als sich eine kleine Wiedersehensszene zwischen Ihrem jüngeren Fräulein Tochter und mir abspielte. Denken Sie, Erlaucht, wir machten vor einiger Zeit in Frankfurt am Main Bekanntschaft, auch mit Frau von Brinken, und ich führte die Damen ein Stückchen durch Alt-Frankfurts Gassen."

„Und davon erzählten Sie kein Wort, Frau von Brinken," sagte Seine Erlaucht.

„Es schien mir nicht der Rede wert," erwiderte Malvine von Brinken, ärgerlich, daß ihr nun ‚dieser Herr Lorenz Hammerschlag' in einer Weise zuvorkam, die sie vollständig entwaffnete und die erbetene Unterredung mit Seiner Erlaucht wertlos machte.

„Nicht der Rede wert! Aber liebste Brinken, Sie drücken sich etwas seltsam aus."

Das war ein Vorwurf, ein nackter Vorwurf, sich in Gegenwart eines Gastes, zudem von ihm die Rede war, nicht gehen zu lassen.

„Ich bitte um Verzeihung, Erlaucht, Sie legen meinen harmlosen Worten jedoch einen viel zu tiefen Sinn unter."

Malvine von Brinken wandte sich Komtesse Alse zu, mit der verstand sie sich in Dingen, die aristokratisches Empfinden voraussetzten, immer am besten. Aber ehe sie noch eine Silbe geäußert, meinte die Komtesse: der bekannte Weingutsbesitzer habe sehr vornehme Manieren und sehe eigentlich aus, wie sie sich früher, ehe sie sich für Christian Weststettens rassige Häßlichkeit entschieden, ihr Männerideal ausgemalt habe.

Verstimmt schluckte Malvine von Brinken wieder hinunter, was sie hatte sagen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Eiserne Kreuz

wurde verliehen:

Mackenbrock, Herm., Musketier im Inf.-Regt. Nr. 56, Sohn der Gasthofsbesitzerin Wwe. F. Mackenbrock (Aegidiistraße), Münster.

Röttgermann, Joseph, Uffz. d. Res. bei der 3. Fuhrparkkolonne, Sohn der Wwe. Gutsbesitzers H. Röttgermann in Everswinkel.

Hummelt, Willy, Musket. beim Radfahr.-Trupp 7. A.-A.; **Lohoff**, Bernhard, Gefr., Landsturmmann; **Lehmkuhle**, Aug., gnt. Fuhrpöhler, Inf.-Regt. 208, aus Ostbevern.

Dirks, Karl, Musketier; **Terhaer**, Anton, Gefreiter im Art.-Regt. 22, aus Emsdetten.

Niehues, Jos., Krankenträger aus **Holtwick**.

Fischer, Heinr., Gefr., Oberlehrer, aus **Ibbenbüren**.

Brinkmann, Friedr., Sohn des Maschinenbauers Brinkmann zu **Wersen**.

Helmig, Gustav, Sanitäter, aus **Seeste bei Westerkappeln**.

Dwiemeyer, Heinrich, Gefreiter im Inf.-Regt. 99 aus **Westerkappeln**.

Rempmeyer, Sohn des Bauunternehmers Rempmeyer aus Recke, inzwischen einer Verwundung erlegen.

Elsinghorst, Leo, Kriegsfr., Uffz. im Feldart.-Regt. 43; **Haftenscheid**, Johann, Res. im Inf.-Regt. Nr. 13; **Wersink**, Theod., Res. im Inf.-Regt. Nr. 159; **Brundert**, Willy, Uffz. im Inf.-Regt. Nr. 15; **Katering**, Wilh., Gardefüsilier; **Höffken**, Gerh., Musk. im Inf.-Regt. Nr. 159; **Stockhorst**, Heinr., Gefr. im Inf.-Regt. Nr. 15; **Brands**, Anton, Gefr.; **Becking**, Heinr., Gren. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 204; **Hahn**, Joh., Res. im Fußart.-Regt. Nr. 15; **Otten**, Karl, Kriegsfr.; **Feighofen**, Karl, Uffz. im Inf.-Regt. Nr. 193; **Overbeck**, Heinr., Wehrm. im Inf.-Regt. Nr. 13; **Kaiser**, Joh., Gefr. im Inf.-Regt. Nr. 437; **Steenkamp**, Heinr., Wehrm. im Inf.-Regt. Nr. 65; sämtlich aus **Bocholt**.

Kleine-Behn, Friedr., Gefr. im Inf.-Regt. Nr. 60; **Schmeinck**, Jos., Uffz. b. d. Masch.-Gew.-Komp. Res.-Inf.-Regts. Nr. 13; **van der Linde**, Bernh., San. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 13, sämtlich aus **Dingden**.

Ketteler, Bernh., Gefr. im Kür.-Regt. Nr. 4 aus **Altrhede**.

Theling, Landst. im Inf.-Regt. Nr. 108 aus **Rhede**.

Katering, Joh., Gefr. im Inf.-Regt. Nr. 60 aus **Liedern**.

Leiting, Wilh., Gefr. im Inf.-Regt. Nr. 16 aus **Werthebruch**.

Haddick, Heinr., Musk. aus **Gemenwirthe**.

Hater, Jos., Kriegsinv. aus **Borken**.

Die österreichische Tapferkeitsmedaille:

Westkamp, Hubert, Unteroffizier, aus **Höveringhausen** bei Mettingen; das Eiserne Kreuz hat er sich bereits im Jahre 1915 erworben.

Aus der Stadt.

Münster, 12. Januar.

-+ **Von der Universität.** Wie wir hören, ist zum Nachfolger des Professors Jos. **Geyser** im Ordinariat der Philosophie an der Universität Münster i. W. Privatdozent Dr. phil. Max **Ettlinger** von der Münchener Universität in Aussicht genommen.

○ **Zum Besten der Verwundeten in den Malteser-Lazaretten** veranstalteten Lehrerinnen und Schülerinnen der Gievenbecker und Uppenberger Schule unter Mitwirkung bekannter hiesiger Künstler im Saale des Frauenbundhauses eine wohlgelungene Theateraufführung. Lustige Einakter — sämtlich von den Schülerinnen gespielt — die bei den Zuschauern lebhaften Beifall und laute Heiterkeit auslösten, wechselten mit Liedern und Einzelvorträgen frohen und ernsten Inhaltes, bei denen auch die plattdeutsche Mundart mit urwüchsiger Kraft und köstlicher Frische zu ihrem Recht kam. Daneben erfreute das bunte Bild eines temperamentvollen Zigeunerreigens in harmonischem Farbenspiel. Bei der zahlreich unter den Zuschauern vertretenen Jugend stand vor allem das Märchenspiel im Vordergrunde des Interesses. Herr E. Brüggemann erfreute die Zuhörer durch Violinsoli, die Herr Esterhues am Klavier mit feinem Verständnis begleitete. Einen musikalischen Hochgenuß bot ferner Herr H. Müller mit Löwe's „Heinrich der Vogler" und „Erkennen". Allen großen und kleinen Künstlern, die mit Lust und Liebe, Kraft und Können in echt vaterländischer Opferfreudigkeit in den Dienst dieses edlen Zweiges der Kriegsfürsorge stellen, sei an dieser Stelle ein herzliches „Vergelts Gott" gesagt. Ein ausverkauftes Haus war der Lohn des dankenswerten Bestrebens. Auf vielfach geäußerten Wünschen hin, wird die hübsche, abwechslungsreiche Aufführung demnächst noch eine Wiederholung erfahren.

-+ **Wohltätigkeits-Konzert im Rathaus.** Wie in allen größeren Städten Deutschlands, so veranstaltet auch in unserer Stadt am Sonntag, 21. Jan., 5 Uhr, im Rathaussaale die Deutsche Wohlfahrts-Vereinigung ein einmaliges großes Konzert zum Besten der unter dem Protektorat des Kaisers stehenden Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Das Unternehmen hatte bereits in anderen Städten große Erfolge und es ist bei dem bekannten Wohltätigkeitssinn unserer Einwohner zu hoffen, daß dem vaterländischen Unternehmen auch in unserer Stadt ein voller Erfolg beschieden sein wird, zumal bei dem Konzert nur erste Künstler mitwirken werden.

-+ **Musik-Verein.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß das am Sonntag, den 14. Januar, stattfindende 5. Vereinskonzert nicht um 6, sondern bereits um 5½ Uhr beginnt; die öffentliche Hauptprobe dagegen wie gewöhnlich um 7 Uhr.

Stadttheater.

Iphigenie auf Tauris. Gastspiel des Königl. Hoftheaters zu Hannover.

Wie eine leuchtende Insel aus urewigen, südlandsblauen Weltmeeren, so stieg die Goethesche „Iphigenie" in der gestrigen Aufführung über den kriegerischen Wirrwarr unserer waffenklirrenden Gegenwart hinauf und entführte die Seele in die Lande reinster, edelster Schönheit. Nicht jene „Iphigenie" schaute und erlebte das dichtgefüllte Haus, die in den drei Trägern der Handlung eine Offenbarung der unbedingten Wahrhaftigkeit und Selbstzucht sein soll, die in ihrem tiefsten Wesen die innere Reinigung des von den Stürmen qualvoller Leidenschaften durchtobten Weimarer Dichters versinnbilden will und in der infolgedessen all die wühlenden Qualen schuldbeladener Menschengeschlechter sich zu befreiter Ruhe und seliger Daseinsinbrunst läutern müssen. Nicht diese „Iphigenie", mit deren Problemen die zeitgenössische Schauspielkunst ringt, gaben uns die hannoverschen Gäste, sondern jene Abklärung des Goetheschen Geistes durch die italienische Kunst, unter deren starker Einwirkung die heutige Verfassung der Dichtung entstanden ist, jene Abklärung, in der die grausigen Schicksale des Tantalidengeschlechtes marmorne Bildwerke geworden sind, deren wohlabgewogene Schönheit und künstlerische Ruhe das schauende Auge mehr füllt als das fühlende Herz. Es war — von nebensächlichen Unebenheiten im Zusammenspiel mit den Nebengestalten (Pylades und Arkas) abgesehen — eine ausgeglichene Stilaufführung in des Wortes bestem Sinne. Insbesondere Stephanie **Hildburg** adelte die Iphigenie als die Hohepriesterin der Frauenwürde und Entsagung, die in ausgereifter Darstellungskunst das Dichterwort überlegen zu meistern vermag, die sich aller realistischen Ausdeutung der Sprache, wie sie die Erzählung von den Schicksalen ihres Hauses in sich birgt und wie sie vor allem im Parzenlied wie ein Weltengewitter vorüberbrausen kann, der stilischen Einheit halber selbstsicher erwehrt und die klassische Fassung des klaren Spiegelbildes Goethescher Bildung wie eine scheue Vestalin hütet. Tiefes, innerliches Erleben durchzitterte dennoch diese hoheitvolle Gestalt und spiegelte sich in ausdrucksvoller Sprache der Gebärden und Mienen. Ihrer Art gesellte sich Hilmar **Geißler** als König Thoas mit kluger Zurückhaltung. Der rauhe, „erdgeborene" Skythe dämmte selbst den Zorn, der sich „wie Feuer gegen Wasser im Kampfe wehrt und gischend seinen Feind zu tilgen sucht", zu kühler Überlegenheit und gab so vor allem der großen Abschiedsszene wohltuenden, warmherzigen Ausklang und sonnige Klarheit. Um so stärker und eindringlicher konnte neben diesen beiden klassischen Gestalten der Orest des Herrn **Hagemann** wirken und so sehr zum Mittelpunkt des ganzen Spieles werden, daß die Schlußszene des dritten Aktes, da der umnachtete Sinn befreit wird und die Eumeniden die ehernen Tore des Tartarus hinter sich fernabdonnernd zuschlagen, bis ins innerste Herz menschlich ergriff. Das Haus dankte den Gästen herzlich für den lauteren, vollen Genuß, den dieser zweite Theaterabend bescherte. Hoffentlich werden die weiteren, für die nächsten Wochen vorgesehenen Aufführungen künstlerische Steigerungen bringen und so die erfolgreichen Bemühungen der städtischen Theaterverwaltung und des Direktors Berstl um hervorragende schauspielerische Darbietungen durch die anhaltende, freudige Anteilnahme der Bürgerschaft belohnt. ╪

Aus den Provinzen.

♂ **Brock-Westbevern**, 6. Jan. (Volksverein.) Heute nachmittag fand im Weiligmannschen Saale eine Versammlung des Volksvereins statt, die äußerst zahlreich besucht war; besonders erfreulich war die gute Beteiligung der Frauen und Jungfrauen. Als Redner war Herr Dr. **Berger** aus M.-Gladbach erschienen. In seinem ersten Vortrage verbreitete er sich über den Zweck des Volksvereins und setzte überzeugend auseinander, welch gewaltige Arbeit dieser für das Gesamtwohl leistet. In seinem zweiten Vortrage sprach er über **Kriegslage und Kriegsernährung**, wobei er den Zuhörern ihre Pflichten in dieser schweren Zeit eindringlich ans Herz legte. Die gespannteste Aufmerksamkeit wußte der Redner sich bis zum Schlusse seines zweistündigen Vortrages zu sichern. Mit Worten des Dankes an den Herrn Redner und mit der Bitte, Vertrauen und Zuversicht zu bewahren und gewissenhaft ihre Pflichten in der Sicherstellung der Ernährung zu erfüllen, schloß Rektor Afhüppe die Versammlung.

△ **Beckum**, 9. Jan. (Konzert.) Mit einem dritten Konzert zum Besten der Kriegswohltätigkeit beschloß die hiesige Musikvereinigung unter der Leitung des Oberlehres **Bocks** die erste Reihe ihrer Winteraufführungen. Hervorzuheben sind die stimmungsvollen Weihnachtslieder von Cornelius, gesungen von Fräulein Toni **Schomaker** und Paula **Renfert** von hier und Herrn Hugo **Siebel** aus Münster. Außerordentlich schön paßten sich die jugendlichen Stimmen der beiden Damen dem schmelzenden Gesange des bekannten Künstlers an, wobei Oberlehrer **Bocks** die Begleitung ausführte. Besonderes Interesse fand das Auftreten der jungen Virtuosin Fräulein **Hedwig Siebel**, die in drei Vortragsstücken die verschiedenen Seiten ihres Könnens zeigte, herbe Kraft und prickelnde Technik neben urwüchsiger und dabei vornehmster Auffassung. Zum ersten Male hatte die junge Vereinigung sich an ein vollständiges Chorwerk herangewagt und dafür Schumanns romantisches Gesangstück „Der Rose Pilgerfahrt" gewählt; aber die gewiß nicht geringen Erwartungen der zahlreichen Zuhörer wurden noch bei weitem übertroffen. Eine durchaus künstlerische war „Die Rose" von Fräulein **Klasberg**, würdig ihres Partners **Siebel**, dessen Leistungen das höchste Lob verdienen.

-+ **Düsseldorf**, 9. Jan. (**Vom Mieteinigungsamt.**) Das während des Krieges von der Stadt Düsseldorf eingerichtete Mieteinigungsamt ist auch im zweiten Jahre seines Bestehens in erheblichem Umfange in Anspruch genommen worden; sowohl in Miet- wie auch in Hypothekensachen. Es wurden 1088 Sachen bearbeitet und davon 70 Prozent durch Vergleich erledigt. — **Bilderdiebstahl.** Aus dem Atelier des kürzlich verstorbenen Professors Eugen Dücker in der Königl. Kunstakademie wurden mittels Einbruchs 16 wertvolle Gemälde und 24 Altstudien gestohlen.

Kriegstagung für Jugendpflege.

○ **Lüdinghausen**, 10. Jan.

Gestern und heute hatten der Landrat und der Kreisschulinspektor des Kreises über 100 Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen um sich versammelt zu wichtigen Vorträgen und Erörterungen über die Kriegs-Jugendpflege. Der Vorsitzende, Graf **von Westphalen**, betonte einleitend, daß die Jugendpflege vielfach das Elternhaus ersetzen müsse. Der Vater im Krieg, die Mutter auf Arbeit, Schwierigkeiten in der Ernährung und die Jugend ohne Halt. Gegenseitige Anregung und Belehrung für den neuen Pflichtenkreis sei der Zweck der Tagung, zu der der Ministerialerlaß vom 5. Oktober den letzten Anstoß gegeben habe.

Diözesanpräses **Meyer** führte dann aus, wie der Krieg die Jugendlichen beeinflußt habe im Empfinden und Wollen. Es sei zwar übertrieben, daß kein Volk die Jugend so verlottern lasse wie das deutsche, aber planmäßige Pflege werde immer notwendiger, zumal der ideale Einfluß des Krieges mit der längeren Dauer mehr verschwinde.

In der Besprechung wurden als Mithelfer auch die Fortbildungsschulen empfohlen, die vielfach geschlossen seien. Das Rauchverbot habe in den Industriebezirken günstig gewirkt; nachteilig sei auch der Wirtshausbesuch Jugendlicher in Begleitung Erwachsener.

Lehrer **Söbbeke**, z. Zt. Vizefeldwebel, schilderte seine erfreulichen Erfolge und mannigfachen Hindernisse mit der Jugendwehr in Drensteinfurt. Bei der Erörterung fand eine Zwangsjugendpflege einschl. Jugendwehr viel Zustimmung. Anschließend bot die Jugendwehr der Landwirtschaftsschule praktische Vorführungen.

Schulrat **Herold** erläuterte am Nachmittage den erwähnten Ministerialerlaß. Ihn zu entwerfen, möge schwer sein; schwerer schon sei es, ihm den warmen Pulsschlag zu geben, am schwersten (für seine Zuhörer), ihn ins vielgestaltige Leben zu übertragen, aber alles werde leicht durch die Liebe zu Jugend und Vaterland. Redner schilderte besonders den Vorzug des gesprochenen Wortes mit persönlicher Fühlung im Gegensatze zum toten Buchstaben und wandte sich dann der reichen Jugendpflege- und Kriegsliteratur zu mit ihren Licht- und Schattenseiten. Die blutrünstige Kriegsjugendliteratur schreie zum Himmel: Leitfäden mit trockenen Namen und Zahlen seien unserer großen Zeit mit ihren ergreifenden Einzelheiten nicht würdig. Redner wurde gebeten, ein Grundstock-Verzeichnis guter Kriegslektüre für Schule und Jugendpflege zugänglich zu machen. Über Verwahrlosung der Jugend entspann sich ein lehrreicher Meinungsaustausch, der die Verhältnisse des Kreises im Auge behielt.

Worauf es bei der **Ernährung** am meisten ankomme, erläuterte darauf in großen Zügen und praktischen Einzelheiten über die Schwierigkeiten der Organisation Landrat **Graf von Westphalen**. Durchaus notwendig sei, daß jeder, Erzeuger und Verbraucher, die Lebensmittel sparsam und pfleglich behandele. Die Zuhörer gewannen einen Einblick, der sie in der tatkräftigen Mitarbeit auf diesem Gebiete nur bestärken konnte. Aus der Versammlung kamen viele Klagen über landfahrend Volk, das eine Plage bilde, die gerechte Verteilung erschwere und die Jugend zur Verwahrlosung führe. Es soll erneut und verschärft eingegriffen werden. Die Hindenburgspende wurde nachdrücklich empfohlen. Einzelne Befürchtungen wegen unrichtiger Verteilung mußten sachlich widerlegt werden.

Schulrat **Herold** zeigte im Anschlusse an den vorhergehenden Vortrag durch Beispiele für ländliche und industrielle Verhältnisse, wie man den reichen Stoff wirksam an die Jugend heranbringen könne. Die Hauptsache sei: Mehr überzeugen; weniger mahnen; mehr Einzelheiten, weniger allgemeine Redensarten.

Am Abend hatte der hiesige **Jugendverein** die Teilnehmer als Gäste.

Präses **Püntmann** sagte bei der Begrüßung, daß der leitende Gedanke die Heimat sei. Dementsprechend trugen die Jungen Heimatgedichte und -lieder vor, ebenso der Männergesangverein. Durch Lichtbilder wurden die für die Heimat Gefallenen verherrlicht. Im Mittelpunkte stand eine Ansprache des Schulrats **Herold** an die Jugend im Anschlusse an das liebste Soldatenlied „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn". —

Am zweiten Tage sprach zunächst Dr. **Crone** über „Stadt und Land im Kriege". Er suchte Licht und Schatten, Aufgaben und Pflichten mit gerechter Wage zu verteilen. Ergänzend wurde bemerkt, daß auch den vielen tausend Mädchen und Frauen auf den Bahndämmen, auf den elektrischen oder Eisenbahnen, an der Drehbank usw. die gleiche Hochachtung wie den Bauers- und Kötterfrauen gebühre, zumal ihnen die vollständige Ernährung fehle.

Rektor **Steinhauer** entwarf ein stimmungsvolles Bild über Jugend und Elternabende, indem er von örtlichen Ergebnissen ausging. Besondere Anerkennung fand die Verwertung heimatlicher Verhältnisse im Lichtbild, z. B. Bekannte im Schützengraben u. dergl.

Über die weibliche Jugendpflege sprach zum besten Schlusse Domvikar **Surmann**. Er entrollte ergreifende Bilder und weitreichende, gesunde moderne Aufgaben. Säuglingspflege, Schutzvereine, Berufsberatung, hauswirtschaftliche Ausbildung, Vorbildung für einzelne Erwerbszweige (nicht durch sog. Presser), weibliches Dienstjahr wurden eingehend beleuchtet. In der religiös-sittlichen Einwirkung bestehe grundsätzlich volle Übereinstimmung mit den großen evangelischen Vereinigungen. In der Besprechung wurde auf die hohe Zahl der Säuglingssterblichkeit hingewiesen. Der Kreis stehe über dem Durchschnitt. Besonders wichtig sei die Anstellung technischer Lehrerinnen für die hauswirtschaftliche Einführung. Der Kreis sei hierin der Provinzialhauptstadt schon einen Schritt voraus. Auch auf die Überfüllung im Lehrerinnenberufe wurde mahnend hingewiesen.

Der Vorsitzende faßte zum Schlusse mit Dank die Ergebnisse der Tagung zusammen und bat um Übertragung in das praktische Leben zur ernsten Kriegszeit.

Vermischtes.

* **Überschwemmungen im Seine-Gebiete.** Bern, 11. Jan. Das „Journal" meldet: Die Seine und ihre Nebenflüsse sind über die Ufer getreten. Die Schiffahrt auf der Seine ist eingestellt. Man befürchtet schwere Störungen des Verkehrs.

* **Gräberschacher in Frankreich.** Die Pariser Bataille hatte, wie die Gazette des Ardennes berichtet, vor längerer Zeit schon die Befürchtung ausgesprochen, daß sich nach dem Kriege strupellose Geschäftsleute finden könnten, die sich nicht scheuen würden, die Schlachtfelder geschäftlich auszubeuten. Unter dem trügerischen Vorwand von „historischen Wallfahrten" würden geschickte Macher „Vergnügungsreisen" für die Leute einrichten, die nicht in der Lage waren, sich aus eigener Anschauung eine genauere Vorstellung von einem Schützengraben, einem Laufgraben oder einem Unterstand zu verschaffen, da sie zu Hause hinter dem warmen Ofen geblieben waren. Das Blatt ahnte wohl selbst nicht, als wie guter Prophet es sich erweisen sollte. Sehr bald schon erschien nämlich in der Pariser Ausgabe des New York Herald" folgendes Inserat:

„Ein Schlachtfeld zu verkaufen!

Zu verkaufen ein Gelände von 10 Hektar, von deutschen und englischen Schützengräben durchzogen, mitten im Schlachtfeld der Somme, nördlich des Bois des Foureaux, und südöstlich von Martinpuich. Man wende sich an Grardel. 10 Rue St. Louis, Amiens."

„Ist diese kleine Anzeige nicht erbaulich?" fragt die Bataille und fährt dann fort: „Man errät mühelos die Absicht des Inserenten, wenn er sie auch nicht ausdrücklich angegeben hat. Da dieser tüchtige „Schlachtfeld-Besitzer" offenbar nicht die nötige Veranlagung zum Manager in sich fühlt und mangels dieser Eigenschaft befürchtet, sein Besitztum in der Zukunft nicht in der gewünschten Weise selbst ausbeuten zu können, so hält er es für ratsamer, schon jetzt daraus eine angemessene Summe für sich herauszuschlagen, indem er es irgendeiner Agentur Cook übereignet. Die Absicht dieses Herrn Grardel liegt so offen zutage, daß er sich wohl gehütet hat, seine Anzeige einer französischen Tageszeitung zu übergeben. Er fürchtete, daß sie dieser doch vielleicht etwas anstößig erscheinen würde, obwohl die Pariser Presse sonst gewiß alles aufzunehmen pflegt.

* **Vor einem Jahre.** 12. Januar 1916. Im Westen mehrten sich die feindlichen Angriffe. Bei Armentières wurde eine starke englische Abteilung zurückgeschlagen, ebenso wurde ein französischer Vorstoß bei Les Mesnil zurückgewiesen; nicht weniger als vier englische Flugzeuge wurden an diesem Tage an verschiedenen Stellen herabgeholt. — Wie sich jetzt herausstellte, war die Beute der Türken nach dem Abzug des Feindes von den Dardanellen eine sehr beträchtliche: Nahrungsmittel und Kleidungsstücke in Massen, Kriegsmaterial, Pferde und Maulesel fielen in die Hände der Sieger. — An der Kaukasusfront südlich des Araxflusses machten die Russen mit einer bedeutenden Streitmacht einen Angriff auf das Zentrum der türkischen Stellung, sie wurden jedoch, ebenso wie bei Olty, unter bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — **Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Zur Beachtung!

Es sind zurzeit unzulässig:

Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, die der Anwerbung von männlichen **oder weiblichen Arbeitskräften dienen.**

Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, in denen männliche oder weibliche Arbeitskräfte außer den technischen und kaufmännischen Angestellten Stellung suchen.

Anzeigen unter Chiffre, die mittelbar irgend ein Gebiet des Heeresbedarfs betreffen können. Anzeigen, durch die Lebens- (Genuß) mittel angeboten resp. gesucht werden.

Wir bitten daher, uns Anzeigen, die unter das Verbot fallen, stets mit **Firmen- oder Namensnennung** einzusenden, damit die Aufnahme dieser Anzeigen nicht verzögert wird.

„Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers". [1

Gewinnauszug

der

235. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 10 Januar 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. H. A. B.) (Nachdruck verboten.)

In der **Vormittags-Ziehung** wurden Gewinne über 50 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 30000 Mark 192240

6 Gewinne zu 500 Mark 94749 113430 202614

4 Gewinne zu 400 Mark 133126 142402

12 Gewinne zu 300 Mark 26962 41582 87058 97719 107960 198081

24 Gewinne zu 200 Mark 23470 32119 50061 109500 130799 179410 192212 194417 201180 207802 207918 209050

62 Gewinne zu 100 Mark 6920 16629 17028 19703 38325 39296 50808 53036 67759 68801 70199 70500 86546 99513 113852 121085 122795 123428 128877 129744 138463 141517 153162 155114 175417 181241 182063 185564 195605 200120 208258

In der **Nachmittags-Ziehung** wurden Gewinne über 50 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 3000 Mark 9226

2 Gewinne zu 1000 Mark 124775

6 Gewinne zu 400 Mark 35776 61678 69022

10 Gewinne zu 300 Mark 17637 60827 74209 106579 112362

26 Gewinne zu 200 Mark 6009 15621 21860 63410 97110 103967 104768 105271 130567 152728 158511 189098 196294

72 Gewinne zu 100 Mark 452 8232 14571 25760 30448 35502 43767 46369 48281 50778 66746 75027 99451 105082 109629 115157 115626 121620 121830 124727 127060 130044 130057 132854 134491 140109 141640 144916 148056 156543 165667 172304 180879 196077 196219 213069

Die Ziehung der 2. Klasse der 235. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie beginnt am 13. Februar 1917.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2,2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. Zumbroockstraße 17, part. *

2 kleine **Mansarden-Zimmer** nebst Küche zum 1. April zu vermieten. Näheres **Kanalstraße 43.**

Kl. Part.-Wohnung (Nähe Hauptbahnhof) mit kompl. el. Lichtanlage zum 1. 4. zu verm. Näh. **Heisstraße 6.**

»» Bäckerei «« zu mieten gesucht, am liebsten auf dem Lande. Offerten unter **L M 3438 an die Geschäftsst.** *

Gesuchte Wohnungen

2 Zimmer und Küche sofort od. 1. April gesucht. Pr. bis 300 Mk. Offert. erb. unter **O O 1514** an die Geschäftsst.

2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit (eventl. kann Herd gestellt werd.) von einz. Ehepaar gesucht. Angeb. u. **M J 28** an d. Central-Zeitungs-Bureau.

Fräulein sucht möbl. Zimmer mit voller Pension zum 15. Januar. Offerten mit **Preisangabe unt. P R 3442 an die Geschäftsstelle.**

2 Soldaten suchen p. 1. 2. 17 am Neutor möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, oder wo ihnen das Essen zubereitet werden kann. Off. unter **E E 1506** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1—2 möbl. Zimmer m. Mrgl. gesucht. Off. unter **G G 1508** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Frl. sucht p. sof. einf. möbl. Zimmer, evtl. m. voll. Pension. **Gas od. Elektr.** Ludgeripl, Hafenstr., Graelstr. bev. Ang. m. **Preisang. u. D E 1524 Gesch.**

Jg. Ehepaar ohne Kind. sucht zum 1. 2. **möbl. Wohn- Schlafzimmer** od. 2 leere Zimm. nebst separ. Kochgelegenheit in ruh. bess. Hause. Off. mit Preis u. **O P 1533** an die Geschäftsst.

Suche per sofort oder 1. 4. 17 **Wohnung** von 3 Zimmern und Küche nebst Zub. Off. u. **T T 1518** an die Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. April

Wohnung

(1. oder 2. Etage), 5 Zimmer, Küche und Zubehör, in besserem Hause (elektr. Licht und mögl. freie Lage). Preis 750 Mark. Offerten unter **B C 1522** an die Geschäftsstelle d. Ztg. bis Montag abend. *

Beamtenf. sucht z. 1. April **schöne Wohn.** von 3 Zim. u. K. Off. u. **D D 1505** bef. Gesch. *

Gesucht 2 od. 3 Zimmer mit Küche in bess. Hause. Off. unter **Z A 1501** an die Gesch.

Gesucht zum 1. März, evtl. 1. April *

Einfamilienhaus od. geräumige Etage,

möglichst mit Heizung pp. Nachricht erbeten **Hörsterstraße 58/59.**

Kriegsinvalide sucht Kotten oder Arbeiterwohnung mit einigen Morgen Land (Arbeit auf dem Hofe kann geleistet werden) sofort oder zum 1. März. Angebote unter **D P 3441** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Familie sucht zum 1. April Wohnung von 2 Zimmern und Küche und Stall, am liebsten Unterwohnung, i. Kreuzviertel oder Josephsviertel. Offerten unter **F G 1526** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hübsche Wohnung von 3—4 Zimm., mögl. im Mittelpunkt der Stadt, gegen guten Mietpreis zum 1. Februar oder 1. März zu mieten gesucht. Offerten unter **M O 1532** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bei allen Anfragen, in denen Auskünfte über Inserate verlangt werden, ist für die **Rückantwort eine Marke** beizufügen.

Offene Stellen

Für **sofort** od. 1. Februar wird in kleinem Haushalt ein **— Mädchen —** für Küche und Hausarbeit ges. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres zu erfragen **Herbst**, Staufenstraße 59, II.

Sofort eine

tücht. Verkäuferin,

kath., für Manufaktur u. Konfektion gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Stat. erbittet

J. H. Möcklinghoff, Datteln.

Suche zum 1. Februar ein durchaus properes *

»» Mädchen ««

für Küche und Hausarbeit. **Emmerich, Hiltrup**, Bahnhofstr. 215.

— Stundenmädchen — für vorm. gesucht. **Schmitz**, Dortmunderstraße 27, II.

Für kl. ruh. Haushalt bess. **junges Mädchen gesucht** **Frau Bockholt**, Südstraße 54.

Saub. ehrl. Stundenmädchen od. Frau für sofort gesucht. **Frau Bergmann**, Overbergstraße Nr. 4, part.

Tücht. Hausmädchen für sofort gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung. **Frau Jos. Schöneckaes, Hotel z. Engel, Gronau i. W.**

Suche zum 1. Februar oder später ein kathol. *

Kindermädchen,

das gut nähen kann, od. einf. **Fräulein** zu größeren Kindern. **Frau Poppenberg**, Ludgeristraße 80.

Zu sofort, spätestens 1. Febr., in Küche u. Hausarbeit *

erfahr. Mädchen gesucht

M. Fromm, Herten bei Recklinghausen.

Auf sofort ein tücht. junges **— Mädchen —** zum Bedienen der Gäste u. für leichte Hausarbeit gesucht. **Tintrup, Aegidiistraße 7.**

Zuverlässiges, besseres Mädchen gesucht,

in Küche u. Hausarbeit erfahren, f. Anf. Febr., evtl. früher, nach Cöln-Deutz. — Angen. Dauerstelle zugesichert. Angebote an **Frau E. Quincke, Cöln-Deutz**, Freiheitstr. 103.

Gewandte Frau

für Lagerarbeiten gesucht, Glasindustrie **G. Deppen & Söhne.**

Mehrere Büglerinnen

sowie einige

Mädchen oder Frauen

sofort gesucht. **Dampfwaschanstalt „Tadellos"**, Mecklenbeckerstr. 113.

Gesucht wird für sofort eine durchaus bewanderte

Buchführerin.

Nur schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften an das **Arbeitsamt der Landwirtschaftskammer**, Schorlemerstraße Nr. 8. *

Suche zum 1. 4., evtl. auch früher, ein *

kath. Mädchen

für ruhigen Haushalt mit kl. Landwirtschaft bei Familienanschluß. *

Clemens Fischer, Herzogl. Croyscher Förster, Dülmen.

Junges Mädchen,

kath., ehrlich und fix, das im Nähen und Hausarbeit etwas erfahren ist, für kleinen feinen Geschäftshaushalt bei häuslich. Familienanschluß zum 1. April gesucht. Angebote mit **Bild** u. Gehaltsansprüchen an **W. Hardebuk, Bielefeld.**

Für vornehmes Privathaus möglichst zu sofort gebildete, gut katholische

Kindergärtnerin

gesucht zu 6 Kindern von 13 bis 1½ J. Kinderpflege ist mit zu übernehmen. Nachmittagshülfe bei den Kindern vorhanden. Offerten mit Zeugnisabschr., Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbittet *

Frau Felix Vogel, Castrop.

Suche für meinen kl. bürgerl. Haushalt ein nettes zuverläss.

junges Mädchen

bei vollständ. Familienanschluß. Alter 16—18 J. Evtl. auch zur Erlernung des Haushalts. **Frau E. Merget**, Wilhelmshaven, Börsenstr. 4.

Suche auf sofort ein

Fräulein

für Schreibmaschine, Kontor u. Kasse, welches auch flott stenographiert, evtl. auf halbe Tage vormittags. **Anton Deckwitz**, Bült 11.

Wir suchen für Kontor und Laden je ein

kath. Lehrmädchen

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. 2 Jahre Lehrzeit. **Alphonsus-Buchhandlung**, (A. Ostendorff), Münster in Westf.

Zum 1. Februar properes

Mädchen gesucht.

F. Eichel, Krummestraße 21.

Saubere Putzfrau

für vormittags sofort gesucht. **Sonntag**, Ludgeristraße 57, II.

Zum 1. April **perfekte**

Köchin

für kleinen Haushalt (2 Pers., Hausmädchen vorh.) gesucht. Anmeld. b. **Krembs**, Hüfferstr. 3

Saub. Stundenmädchen gesucht. **Bahr**, Dodostr. 3, I.

Suche ein *

braves Mädchen,

welch. mit Kindern umzugehen versteht, für Haus- und Gartenarbeit. **Frau Leopold Davids, Darfeld bei Coesfeld.**

Mädchen,

nicht unter 18 J., zu sofort od. z. 1. April für Haus- u. Gartenarbeit, auch zum melken, gesucht. Erlernung des Kochens wird zugesichert. **Frau David, Billerbeck i. W.**

15—16jähr. Mädchen gesucht. Näheres **Epping**, Marientalstraße 87, part.

Gut empfohlene **tücht. Weißnäherin**, d. auch Knabenanzüge machen kann, ins Haus gesucht. **Frau von Hazthausen**, Gartenstraße 13, pt.

Zum 20. Januar

Hausbursche

gesucht. **Hansa-Apotheke.**

Zuverläss. Fuhrmann

gesucht. **W. Hakenes**, Kohlenhandlung, An den Mühlen 1.

Für Kontor u. Versand ein

junger Commis

wegen Einberufung des bisherigen sofort gesucht. **J. C. Winkelmann**, Tabakfabrik, Münster i. Westf.

Sattlergehülfen

für Militärarbeit gesucht. * **Ed. Matthiesen**, Rothenburg 13.

Schneidergeselle

für Großstück sofort gesucht. * **E. Lebenstein**, Groß-Reken i. Westf.

Kassierer

sofort gesucht, auch Kriegsbeschädigter. **S. Ittmann Nachf.** **Bogenstraße 14—15.**

Rockschneider

außer dem Hause gesucht. **R. Diez**, Alter Fischmarkt 2.

Suche zu Ostern

» Bäckerlehrling «

von auswärts. **F. Landsmann**, Schmalestraße 10.

Gesuchte Stellen

Welcher Landwirt nimmt ein. groß. kräft. 12jähr. **Knaben. Kroos, Geist 329.**

Ein **junges Mädchen**, 18 J. alt, mit guter Schulbildung, stenographie- u. schreibmaschinenkundig, sucht für sofort Anfangsstelle in Münster auf ein. Kontor oder Bureau. Off. an **Maria Billermann**, Münster i. W., Ottostraße 19.

Fräulein mit guter Handschr. und Zeugn. sucht sich schriftlich zu betätigen; evtl. auch Gesch., wo Branchekenntnisse nicht erforderlich. Off. unt. **P P 1515** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen sucht Stellung in Küche u. Haush. z. 1. Febr. Selbiges ist im Nähen bewand. Zu erfr. **Fliehs**, Loergasse 10.

Junges Mädchen, mit Maschinenschreiben, Korrespondenz, Buchführung u. sonst. Kontorarbeiten vertraut, sucht zum 1. März Stellung, am liebsten, wo dass. sich im Geschäft mit betätigen kann. Offert. unter **C C 1504** an die Geschäftsst.

Verkäuferin mit gut. Zeugn. sucht Stellung im Kolonialw.-Geschäft z. baldmögl. Eintritt. Offerten unter **W Z 3446** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen, welches Ostern aus der Schule entl. wird, **sucht Stelle bei einem Landwirt**, wo es in d. Küche mit behilfl. sein od. auf Kinder achten muß. **Kroos**, Geist 329.

Junger Mann, 36 Jahr, sucht für nachmittags irgendwelche Beschäftig., auch schreibgewandt. **Dreyer**, Kördestraße 42.

Alt. Herr, fr. Kaufm., kath., **sucht Vertrauensposten** gegen mäß. Vergütg. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter **Z Z 1520** an die Gesch.

Unsere Telefonnummern sind **2448, 2449 u. 2450.** **Verlag und Redaktion des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.**

der deutschsprachigen Presse e.V.

Bekanntmachung.

Am 15. Jan. ist die Steuerkasse wegen Auszahlung d. Familienunterstützungen f. Steuerzahler geschlossen.
Münster, 11. Januar 1917.
Der Magistrat.

In unser Handelsregister A ist zu der unter Nr. 1052 eingetragenen Firma **Preminger u. Scheier, Münster**, heute eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und der bisherige Gesellschafter Moses Preminger alleiniger Inhaber der Firma ist.
Münster, den 30. Dezbr. 1916
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die für den Bau der Schleppzugsschleusen im Emsabstieg beschafften Geräte, und zwar:
2 Dampframmen,
2 Portalkräne,
2 Kabelkräne,
1 Drehkran,
6 Betonmischmaschinen,
16 Gleichstrommotore,
3 Drehstrommotore,
10 Förderkästen,
6 endlose Kamelhaartreibriemen
sollen zum Verkauf ausgesetzt werden.
Die Verkaufsbedingungen u. Angebotsformulare können während der Dienststunden im Büro des Wasserbauamts Rheine eingesehen oder auch gegen Einsendung von 50 Pfg. von dort bezogen werden.
Die bis zum 30. Jan. 1917 eingehenden mit entsprechender Aufschrift versehenen schriftlich. Angebote werden am selben Tage vormittags 10 Uhr in Gegenwart der erschienenen Käufer eröffnet.
Rheine, den 8. Januar 1917.
Der Vorstand des Königlichen Wasserbauamtes Lingen.

Holzverkauf.

Donnerstag, den 18. Januar 1917, nachm. 1½ Uhr, werde ich für Herrn **Gutsbesitzer May zu Ternsche** bei **Selm** an der Selm-Olfener Chaussee (Nähe des Bahnhofes Selm):
21 St. kanad. Pappeln
mit 45 Zmtr. Durchmess.
meistbietend freiwillig verkauf.
Albert Richter
Lüdinghausen, Mühlenstr. 301.

Kotten od. kl. Landhaus auf Mauritz zu kaufen gesucht. Ang. u. **G 135** bef. **Aug. Rolef**, A.-Exp., Markt 37.

Hof oder Kotten,
20—40 Morg. groß, im Stadt- oder Landkreis Münster gelegen, **gegen Barauszahlung zu kaufen gesucht.** *
Offerten unter **J K 1529** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hausverkauf.

Erbteilungshalber soll das hierselbst **Lehrstraße Nr. 13** belegene zweistöckige herrschaftliche Wohnhaus verkauft werden. Dasselbe befindet sich in gutem baulichen Zustande und enthält Souterrain, Parterre (5 geräumige Zimmer u. Veranda), 1. Etage (4 Zimmer, Küche u. Veranda), ferner 6 Mansarden und Boden. Grundfläche 2 Ar, 53 Quadratmeter. *
Näheres beim Testamentsvollstrecker
H. Bohr.
Ludgeristraße 63, I.

Garten oder Land
in Nähe der Kanalstraße zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter **C D 1523** an die Gesch.

» Kotten «
von 8—10 Morgen in der Nähe von Münster zu pachten gesucht. Arbeit auf dem Hofe kann gestellt werden. Offerten unter **K L 1530** an die Geschäftsstelle.

An- und Verkäufe

Gebr. Brotschneide-Maschine zu kaufen gesucht. Offert. mit Ang. der Größe u. des Preis. unter **W Z 1500** an die Gesch.

— **Kinderklappstuhl** —
zu kaufen gesucht. Offert. unt. **K K 1511** an die Geschäftsst.

Guterh. 2tür. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offert. unt. **R R 1516** an die Geschäftsst.

Rollwagen auf Federn,
50—60 Ztr. Tragkraft, zu kauf. gesucht. Angebote erbeten unt. **M M 1513** an die Geschäftsst.

Wohnzimmer,
fast neu oder wenig gebr., moderne Wohnzimmereinrichtung zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **M B 273** an das Central-Zeitungs-Bureau,

Schreibmaschine, gebr., a. l. Continental z. kf. ges. Off. u. **M H 279** an d. Centr.-Ztgs.-Bureau. a2

Gebr. guterh. Schreibm.
zu kaufen ges. Off. unter **B 4489** an die Ann.-Exp. **E. Vendel**, Ludgerstr. 12.

Zu kaufen gesucht
geschlossener Wagen, neu oder tadellos erhalten. Angebote u. **G H 1527** an die Gesch. *

Gebrauchter mittelgroßer
Geldschrank z. kauf. ges.
Off. u. **E F 1525** an die Gesch.

Ein gebr. guterhaltener *
Ausziehtisch zu k. ges.
Frau Hartmann, Mayhachstr. 5

Ein guterhaltenes
Holzbett zu kaufen ges.
Offerten unter **A B 1521** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchter Reisekorb,
Reisekoffer, Offizierkoffer zu kaufen gesucht. Offerten unter **W W 1519** an die Geschäftsst.

Preisangabe für **Herrenrad** mit Freilauf erbeten. *
Richter, Steinfurterstr. 43, II.

Kl. heller Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Offert. unt. **P R 1534** an die Geschäftsst.

1 Paar wasserdichte Stiefel, Größe 44—45, zu kauf. gesucht. **Angebote unter T W 3445 an die Geschäftsstelle ds. Bl.**

Aschendorffsche Verlagsbuchhdlg., Münster i. W.

In den nächsten Tagen erscheint:
Rechenbuch für Volksschulen
herausgegeben von **F. Stein** und **H. Petermann.**
Neu bearbeitet von den Rektoren **H. Petermann** und **Kl. Wildemann.**
VI. Teil: Ausgabe für Lehrer.
236 Seiten, gebunden in Leinen Mk. 3,40. §5
Auf die Ausgabe für Lehrer zum V. Teil, gebunden Mk. 2.50, die vor einigen Monaten schon erschienen ist, machen wir aufmerksam.
Bezug durch alle Buchhandlungen.

Spinner

besonders **Trossler** für

für **dauernde** Beschäftigung gesucht.
Niehues & Dütting,
Baumwollspinnerei u. Weberei, **Nordhorn.**

1. Hypotheken
auf klein. Besitzungen mit gröss. Grundkomplexen von Selbstverleiher zu haben. Angebote u. **H J 1528** an die Geschäftsst.



Allein-Verkauf der verblüffenden **Batterie** f.
Taschenlampen.
Orig. Scheinwerfer-Lampen
„Donar"
mit ca. 50 Meter hell. Schein.
F. A. Ammelounx
vorm. **Herm. Franken.**
Wiederverkäufern bedeutend. Rabatt. a*

An- und Verkäufe

Feldgrauer Extra-Rock, schlanke Figur, **gesucht.**
Meißner, Breul 14 a.

Tüchtiger Rattenfänger
zu kaufen gesucht. Offert. unt. **L L 1512** an die Geschäftsst. *

Schwein zum Weitermästen
zu kaufen gesucht.
A. Dirks, Norbertstraße 7.

Belg. Riesenkan., Muttertier,
zu verkaufen. **Südstraße 74.**

— **Schreibmaschine** —
billig zu verkaufen.
Münzstraße 36, 1. Et.

— **Irischer Ofen** —
für 15 Mk. zu verkaufen.
Rothenburg 13.

Ein guter erhaltener
Doppelbüchsdrilling
preiswert abzugeben. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

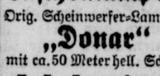
Klavier,
recht gut erhalten, zu verkaufen.
Heerdestraße 3.

Fast neue **Kinderbettstelle** u. eleganter gelber **Klappsportwagen** preiswert zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Herrenring
mit grünem Stein **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Gallitzinstraße 35, pt.

Wachsamer junger **Teckel** zu verkaufen. Neuplatzstr. 33—34.

Amerikanische *
Traberstute,
zehnjährig, für jedes Geschirr geeignet, zu verkaufen.
Lütke-Laren, Gimbte i. W.



Ein großes
schweres Arbeitspferd,
passend als Einspänner, zu verkaufen oder gegen leichteres zu vertauschen.
Näheres Arztkarrengasse 9, Eingang Telgterstraße.



1 trag. 4jährige Stute
und
1 Wallach, 3jährig,
zu verkaufen.
Schulze Messing
Senden i. W.

Verloren u. Gefunden

Montag abend **schw. Portem. verl.** v. Heerdestr. n. Badestr. **verl.** G. Bel. abz. Heerdestr. 18.

Eine braunlederne fast neue Geldbörse mit Inhalt verloren am Montag. Gegen Belohnung abzugeben. Näh. Geschäftsst.

Vorige Woche
Portemonnaie mit Brotmarken und and. Kleinigkeiten gefund.
B. Spee,
Neubrückenstraße 31/32.

1 Paar gebr. Schuhe gefund.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Trauer-Anzeigen
Toten-Bildchen
Danksagungskarten
etc.
in einfacher wie feinster Ausführung liefert schnellstens und billigst
G. A. Hülswitt
Alterüschmarkt 2
Schillerstrasse 10—12.

Schöne Wirtschaft
mit Bäckerei und Kolonialwar.-Handlung ist preiswert zu verk. Off. erb. unter **F G 3433** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine Anzeigen,
wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den **„Münst. Anz."** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Wer fertigt
2 Sammetkostüme an?
Offerten mit Preis erb. unter **H H 1510** an die Geschäftsst.

Wer übernimmt Umzug in der Stadt mitte März 5 Zimmer und Küche. Off. m. Preisang. erb. u. **F 134** d. Anz.-Verm. v. **A. Rolef.**

Extrahosen,
neu und wenig getragen, als Gelegenheitskauf. a*
Carl Rütter senior
Krummertimpen 17—19.

Pianinos
Flügel
Harmoniums
in allen Preislagen in größter Auswahl. v*
Bisping's Piano-Haus,
Prinzipalmarkt 12.

Ziehung am 26. Januar 1917
Geld-Lotterie
zur Bekämpfung der Tuberkulose
3702 Geldgewinne bar ohne Abzug M
125000
60000
20000
Hauptgewinne:
Empfehle u. vers. auch u. Nachn.
Lose à M. 3.30 für Liste und Porto 35 Pfg. mit einsend.
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39.
Bitte zu beachten Bestellung!

Zwei schöne
ostpreußische Fohlen,
Grauschimmel (Stute), brauner Wallach, 2¼ und 2½ Jahre alt, zu verkaufen.
A. Allermann
in Bottrop in Westf.

Achtung!
Kaufe jedes Quantum alte und zerrissene Hausstücke und Seile (Reepe) gegen Kasse.
G. Eselgrimm,
Olde in Westf. *

Lauten
Guitarren
Mandolinen
sowie sämtl. Schulen zum Selbstunterricht. a*
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Bisping's Instrumentenhandlung,
Prinzipalmarkt 12.

Von der Reise zurück.
Zahnärztin
Löwenstein,
Rothenburg 47. az
Sprechst. 9½—1, 3—5.

Kaufe nicht beschlagnahmte Metalle sowie gebr. Wein- und Sektflaschen- a*
Korke.
Cohn, Neubrückenstr. 6.

Kaffee-Ersatz
aus ausl. Bestandteilen offeriert ab Lager Münster.
Postkolli zur Probe. a2
F. A. Hecker,
Georgstr. 5. Telef. 1929.

Tonbild-Theater

Ludgeristrasse 28a.

Unwiderruflich letzter Tag!
Das neueste spannende Riesenwerk der Richard Oswald-Serie:
„Freitag der 13."
in 4 grossen Akten
übertrifft alles bisher Dagewesene an Spannung und höchst dramatischer Folge.
Eine Glanzleistung für sich ist Reinhold Schünzel vom Berliner Komödienhaus als
Detektiv Engelbert Fox.
In den übrigen Rollen ebenfalls anerkannte Berliner Theatergrößen.

Olaf Fönss und **Clara Wieth**
die gefeierten Künstler der Nordischen Films-Co. in dem ergreifenden Drama
„Glaube an mich."
Liebesroman in 3 großen Akten.
Ausserdem das prachtvolle Eliteprogramm.

Lichtspielhaus

Salzstraße 25.

Heute zum letzten Male!
3 Meisterwerke der Filmkunst:
Rob. Leonard — Ella Hall in dem grossen spannenden Roman
Erblich belastet.
Dramatisches Lebensbild in 4 Akten.

Das monumentale Riesenwerk
Fürs Vaterland!
(Die Braut des Reserveleutnants.)
Kriegstragödie in 4 Akten
von **Dorothea Ebner.** Regie: **Georg Jacoby.**

Der glänzende Lustspielschlager
O, dass sie ewig grünen bliebe –
Grosse Komödie in 3 Akten von Wilh. Ploch.
Hauptdarsteller: **Anna von Palen, Hugo Döblin.**

Ausserdem das prachtvolle Programm.

Altdeutsche Bierhalle, Münchener Mathäserbräu

am Roggenmarkt 14. Inh. **Georg Jacobi**
Gute Verpflegung bei mässigen Preisen.
„Westfalenbräu-Pilsener" dem echten ebenbürtig.
„Mathäserbräu", Münchens beliebtestes Bier.
Gesellschaftsräume im 1 Stock.

Aktienbrauerei Lüdinghausen
kaufe man direkt in der Fabrik
F. Mertens
Münster.

Für Schwerhörige!
Herr F. K. in N. schreibt: „Ich war von Jugend auf ohrenleidend. Als ich vier Wochen Ihren Apparat trug, besserte sich mein Gehör und ich bin seit Jahresfrist wieder im Besitze meines Gehörs, wofür ich Ihnen herzlich danke." a3
Bei Schwerhörigkeit
Nadel-Größe 4 ist A. Plobner's patent. Hörtrommel unentbehrlich; wird kaum sichtbar im Ohr getragen. Mit gross. Erfolg angewendet bei Ohrensausen, nerv. Ohrenleiden usw. Tausende im Gebrauch. — Zahlreiche Dankschreiben. Pr. M. 10, 2 Stück M. 18. Prosp. kostenl.
General-Vertr.: E. M. Müller, München 11 Briefsach 53/A 63.

Land- und Gastwirt, kath., 31 J., Kr. Hamm, wünscht m. kath. j. Dame (Landwirtst.) **zwecks Heirat** in br. Verk. zu tr. Vermögen erw. Briefe mit Bild u. Ang. der Verh. unt. **S T 3444** an die Geschäftsstelle erb. Anon. zweckl. Vermittler nicht, durch Verwandte erwünscht. Verschwiegenheit Ehrensache.

Für Quartaner der Oberrealschule **energ. Nachhülfe ges.** Off. u. **L M 1531** an die Gesch.

Konservatorisch gebild. Dame erteilt gründlichen
Klavierunterricht.
Näheres Geschäftsstelle.

Junges Mädchen wünscht Unterrichtsstunden in Stenogr., Schreibmaschine u. Schönschrift. Off. m. Pr. u. **A A 1502** Gesch.

Klavierunterricht **gesucht.** Offerten mit Preis erb. unter **T W 1499** an die Geschäftsst.

Grdl. Klavierunterricht
wird erteilt in und außer dem Hause. **Südstraße 67, 2. Et.**

Erteile Anfängern
guten Klavierunterricht
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Neu! Musikalische Edelsteine Neu!
BAND VI
sowie sämtliche MUSIKALIEN zu billigsten Preisen
Bisping'sche Musikalien-Handlung: Prinzipalmarkt 12.

Empfehle Wagenfett, Maschinenöl, Centrifugenöl, Motorenöl, Cylinderöl und Lederfett
in bekannter guter Qualität. f*
M. Steinmann, Burgsteinfurt.

Für Landwirte!
Futterdämpfer,
ca. 400 Liter Inhalt, System Fentzky, abzugeben.
Näheres bei der
Münsterischen Schiffahrts- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft
Hansaring 37. Telephon 143. 13

Regen-Ulster.

Ich hatte Gelegenheit hiervon einen Posten in prima Qualität und Verarbeitung, imprägniert, **weit unter Preis** einzukaufen. Soweit Vorrat reicht **Mk. 30.00 35.00 45.00.**
C. Rütter sen., Kr.-Timpen 17-19
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe. I*

Gediegene Marken
Füllfederhalter
Feld-Schreibzeuge
M. LÖWENSTEIN
Ludgeristr. 8.

Aula des Realgymnasiums
Freitag, den 12. Januar, 7¾ Uhr
Konzert
Elisabeth van Endert, Kammersängerin
unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen
Egon Petri.
Konzertflügel **Blüthner** aus dem Bispingschen Pianohaus
Karten sind zu haben in der **Bispingschen Musikalienhandlung.** 12

Die Wiederholung der
Aufführung
zum Besten der Verwundeten der Malteser-Lazarette
findet **Sonntag, den 14. Januar, im Saale des Arbeiterhauses,** Schillerstraße, statt.
Es gelangen zur Aufführung:
Weihnachtsmärchen, Zigeuner-Reigen humoristische Theaterstücke usw.
Die Pausen werden ausgefüllt mit Klavier u. Gesang.
Anfang 4 Uhr pünktlich.
Preis: I. Platz 1.00 Mk., II. Platz 75 Pfg,
Eintrittskarten im Vorverkauf Frauenstraße 19 und an der Kasse erhältlich.
Kassenöffnung 3 Uhr. 12

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN!!!



Spiralfedereifen.
Beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt, von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in 1 Minute ohne Werkzeug aufzuspannen.
Passend für jedes Rad!!!
Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.
Nur 7.75 M. Fabrik per Stück **direkt ab** gegen Nachnahme. Verlangt kostenlos Prospekt von iw6
„SPIRALA"
Berlin SO, Oranienstraße 183.
An Grossisten Spezial-Offerte!

500 gebrauchte Emailleeimer
abzugeben. Näheres bei der
Münsterischen Schiffahrts- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft
Hansaring 37. Telephon 143. 13

Pensionat - Maria Helferin. -

Lenth bei Kaldenkirchen Rhld.
Höhere Mädchenschule, 10 Klassen.
Haushaltungspensionat.
Ausgedehnte, eigene Tannenwaldungen umgeben die herrlich gelegene Anstalt. Pensionspreis 500 Mk. Näheres Prospekt. w3
Die Schwestern U. L. Frau.
Anfragen sind wegen der Grenzstation auf Karten oder in offenen Briefen erbeten.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 11¼ Uhr sanft und ruhig im Herrn unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der
Zimmermeister
Heinrich Heims.
Er starb infolge Lungenentzündung, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente im 72. Lebensjahre.
Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Rinkerode, westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz, den 10. Januar 1917.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt Samstag, den 13. Jan. 1917, morgens 9 Uhr; gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Rinkerode.



Am heiligen Weihnachtsabend 1916 fiel in siegreicher Schlacht der
Königl. Leutnant im Westfäl. Kürassier-Regt. Nr. 4, kommandiert zu einem Infanterie-Regiment,
August von Papen
Ritter des Eisernen Kreuzes.
Bei der Mobilmachung beim Regiment eingetreten, in dessen Reihen er sich als vortrefflicher Feldzugsoffizier bewährte, war es ihm zurzeit vergönnt, im siegreichen Bewegungskriege mitzukämpfen, bis ein Kopfschuß ihn dahinraffte, bevor er den ersehnten Ehebund schließen konnte.
Mit seinen Angehörigen und seiner Verlobten trauern tief seine Kameraden um den Gefallenen, dessen Heldentod im Regiment unvergessen bleiben wird.
Das Offizierkorps des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4
von Albedyll
Oberst und Regimentskommandeur.

Allen, die uns ihre liebevolle Teilnahme beim Tode unserer lieben Tochter und Schwester **Lucie** bezeigt haben, unseren
herzlichsten Dank.
Familie K. Hebler.

Dr. Hohenkirch
Spezialarzt für Beinleiden
Bahnhofstr. 12
— z. Zt. einberufen —
ist **Sonntag,** den ganzen Tag, anwesend.

Musikalien
hat in größter Auswahl die
M. Kneer'sche
Musikalienhandlg.
Größtes Lager der Provinz. Tel. 785. Gegr. 1834. a*
Prinzipalmarkt 12.
Klavierstimmungen und **Reparaturen** auch nach **auswärts** werden **gut** ausgeführt



V. z. H. d. Kaninchenzucht.
Heute Futterverteilung
b. Schniewind, Ottostr. 15

Stadttheater.

Gastspiel des Lustspielhauses Berlin.
Montag, d. 15. Januar 1917:
Der Bibliothekar.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Moser.
Dienstag, den 16. Januar 1917:
Die deutschen Kleinstädter
Lustspiel in 4 Akten von August von Kotzebue.
Anfang beider Vorstellungen um 7½ Uhr.
Vorverkauf am 13., 14., 15., 16. von 11—1 Uhr a2
— an der Theaterkasse. —
Gewöhnliche Preise.

Centralhof-Theater

Münster i. W.,
Gastspiel Bremer Schauspielkräfte.
Samstag, den 13. Januar 1917, nachmittags 4 Uhr:
Große Kinder- u. Familienvorstellung.
Max und Moritz,
Die bösen Buben.
Kinderstück in 6 Bildern von Schmidt.
Samstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr:
Große Schwankaufführung.
O, diese Schwiegermütter.
Schwank in 3 Akten von Bison.
Sonntag, den 14. Januar 1917, nachmittags 4 Uhr:
Große volkstümliche und Familienvorstellung.
Auf vielseitigen Wunsch zum zweiten Male:
Muttersegen oder die Perle von Savoyen.
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich.
Preise der Plätze für die **Nachmittagsvorstellungen** im Vorverkauf und an der Kasse: Sperrsitz 1,30 Mk., 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg., Stehplatz 40 Pfg.
Preise der Plätze für die **Abendvorstellungen** im Vorverkauf und an der Kasse: Sperrsitz 1,50 M., 1. Pl. 1 M., 2. Pl. 60 Pfg.
Schüler- und Militärkarten: 1. Pl. 60 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg. Kartenvorverkauf im Zigarrengeschäft **Sevin Wwe.** Rothenburg).

Schwarte St. Mauritz
Sonntag, den 14. Jan.:
Streich-Konzert
der 7. Landsturm-Kapelle.
Musikleiter Hense.

Musik-Verein.
Sonntag, den 14. Januar 1917,
Abends 5½ Uhr:
5. Vereinskonzert
Solist: Herr Professor **Paul Grümmer** (Cello) aus **Wien.**
Öffentliche Hauptprobe:
Samstag, den 13. Jan., abends 7 Uhr unter Mitwirkung des Solisten.

Bund Deutscher Militär-Anwärter Zweig-Verein Münster.
Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Rothe
findet am Freitag, 12. Januar, nachm. 3½ Uhr, vom evangel. Krankenhause, Wichernstraße, aus statt. **Der Vorstand.**

Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde.
Freitag abend 4½ Uhr
Samstag morgen 9 Uhr.